MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

123 (14.3.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-130596

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 123. Donnerstag, 14. März 1907. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 14. März 1907.

Die Lage der niederen und mittleren badischen Staatsbeamten in Mannheim.

Man schreibt uns aus Beamtenkreisen: Das Jubiläumsjahr macht sich immer mehr und mehr bemerkbar. Dieser Tage wurden eine große Anzahl mittlerer und niederer Beamten mit einem Mietaufschlag bedacht, nachdem erst vor wenigen Wochen die Bezahlung der Kanalgebühren ihnen größtenteils überlassen wurde. Obwohl auch die sonstige Lebenshaltung von Tag zu Tag teurer wird, will im Gegensatz hierzu der Gehalt absolut nicht größer werden.

Die Stadtverwaltung hat sich in lobenswerter Weise entschlossen, die Bezüge ihrer Beamten und Lehrer aufzubessern, obwohl erst vor nicht allzulanger Zeit eine Revision des städtischen Gehaltstarifs stattgefunden hat. Von den Staatsbeamten jedoch redet niemand, und doch wäre auch für sie eine besondere Ortszulage durchaus am Platz.

Etwa 600—700 Mark werden jetzt schon hier in Mannheim in mäßiger Lage für eine 3-Zimmerwohnung mit Mansarde bezahlt. Die gleiche Wohnung kostet in Karlsruhe 450—550 Mark. Also allein bei der Wohnung ist der Mannheimer dem Karlsruher Beamten gegenüber um etwa 150 Mk. im Nachteil. Aber auch abgesehen von der Wohnung ist die Lebenshaltung teuerer in Mannheim, als in anderen badischen Städten, ausgenommen vielleicht Heidelberg und Freiburg.

Immerhin wäre die Lage noch erträglich, wenn die Gehaltsrevision — falls sie eine wesentliche Erhöhung der Bezüge bringt — schon vollzogen wäre. So aber sollen die Staatsbeamten in Mannheim gerade noch im Jubiläumsjahr mit den alten Bezügen auskommen. An ihnen wird daher die Ausstellungsverwaltung vermutlich keine guten Geschäfte machen. Für den Besuch der Ausstellung werden ihnen nur wenig, oder gar keine Mittel übrig bleiben.

Es wäre also wohl zu erwägen, den Staatsbeamten in Mannheim schon jetzt eine besondere Ortszulage zukommen zu lassen, etwa den Betrag der Auslandszulage, die die Beamten in Basel und Schaffhausen beziehen. Die Beamten in Mannheim wären gegenüber den Beamten jener Plätze immer noch im Nachteil, denn gerade in Schaffhausen und Basel, mit demselben Wohnungsgeld wie in Mannheim, sind die Wohnungen billiger wie hier.

Es wäre erwünscht, wenn zu dieser Frage sich noch andere badische Staatsbeamten äußern wollten. Bei den höheren Beamten dürften die Verhältnisse übrigens ähnlich liegen.

Die Radikalisierung des Polentums.

Man schreibt uns aus Posen: Die Wandlung im polnischen Lager, die in den beiden letzten Jahrzehnten insofern eingetreten ist, als die Männer der ehemaligen Hofpartei mit alleiniger Ausnahme des Schloßherrn von Miloslaw in den Hintergrund gedrängt worden sind und an deren Stelle die sog. „Intelligenz" die politische Führung der Polen im preußischen „Anteil" übernommen hat, bedeutet doch mehr als bei uns im Reich gemeinhin angenommen wird, soweit man die Veränderung überhaupt erkannt und verfolgt hat. Die publizistischen Vertreter der älteren polnischen Richtung waren von einiger Vorsicht im Ausdruck, sie bemühten sich die letzten Ziele und Wünsche des Polentums zu verschleiern und sprachen von ihnen in vieldeutigen Wendungen. Mit dem Emporkommen der „Intelligenz" hat diese diplomatische Haltung einer herzerfrischenden Deutlichkeit Platz gemacht. Die Feindschaft gegen das Deutschtum war ja auch früher unverkennbar, aber wenigstens das größte polnische Blatt in Preußen, der Posener „Dziennik", damals freilich noch unter der Leitung eines alten 1863er Revolutionskämpfers, des Herrn F. Dobrowolski, verfehlte doch niemals zu betonen, daß insbesondere von den Russen die Polen durch ein Meer von Blut und Tränen getrennt seien. Das hat sich geändert, zumal seit die Hoffnung auf Autonomie in Russisch-Polen zu winken begann. Heute ist man bereit durch jenes „Meer" hindurch zur Versöhnung zu schreiten und heute ist der Deutsche der vornehmste, wenn nicht der alleinige Feind der Polen und der Urian aller polnischen Schmerzen. Mit rückhaltloser Unumwundenheit wird erklärt, die Verwirklichung der polnischen Auferstehungshoffnungen stehe und falle mit der Vernichtung resp. der Existenz des Deutschen Reichs. Früher gab man vor die Wiederherstellung Polens von der „immanenten Gerechtigkeit der Geschichte" zu erwarten, heute sagt man ohne Umschweif: von der Niederwerfung Deutschlands durch eine Koalition. Erst wenn auch Deutschland sein Mukden und Tsushima erlebt habe, könne Polen wieder aufatmen.

In der Tat, leicht macht das moderne Polentum den Zentrumspublizisten die Arbeit der Fischschutznahme wahrlich nicht. Immer hinfälliger wird von Jahr zu Jahr die Unterscheidung zwischen gemäßigten und radikalen Polen, die jene Publizisten zur Beschwichtigung ihres nationalen Gewissens noch aufrecht zu erhalten bemüht sind. Was an relativ gemäßigten Elementen unter unseren Polen wirklich vorhanden war, ist längst von der polnischen Bildfläche verschwunden. Herr von Koscielski spielt nur deshalb noch eine Rolle, weil er sich nach der extremen Richtung hin gemausert hat und weil sein Reichtum ihm jene Freigebigkeit gegen polnisch-nationale Bekanstaltungen gestattet, die auch auf das radikalste polnische Gemüt besänftigend einwirkt. Weiter sollte nicht übersehen werden, daß sich bisher nicht ein einziger, wie auch immer vinkulierter Widerspruch gegen die haßerfüllten antideutschen Kundgebungen der „Intelligenz" hat vernehmen lassen. Mag auch mancher Pole von Einsicht sich vielleicht sagen, daß jene Hoffnung auf den militärischen Niederbruch Deutschlands auf recht schwachen Füßen steht: laut tritt jedenfalls keine andere Meinung in die Oeffentlichkeit als die des tollsten Deutschenhasses. Und da alle Polen uns täglich ihrer Solidarität versichern, so wird der etwa im Verborgenen vorhandene maßvollere Teil unter ihnen sich gefallen lassen müssen, daß der alte Rechtssatz: qui tacet, cum loqui potuit ac debuit, consentire videtur, auch auf ihn angewandt wird. Wir aber, denen eine so grimmige Feindseligkeit unverhüllt entgegentritt, sollten daraus doch die Konsequenz ziehen unsern Staat gegen eine nationale Gegnerschaft von so staatsfeindlichem Charakter mit so starken Dämmen als möglich zu schützen und die schon vorhandenen Schutzwehren zu verstärken.

Zur Lage des französischen Kabinetts.

F. Clemenceaus Mehrheit ist augenblicklich eine „Mehrheit von Fall zu Fall", das ist bei der Kammerabstimmung am Montag Abend wieder einmal zu Tage getreten. Für die antiministerielle Tagesordnung, durch die Jaurès, falls man seiner Erklärung vom Montag früh in der „Humanité" glauben darf, im Bunde mit der Opposition das Ministerium Clemenceau zu stürzen hoffte, haben nach dem „Journal officiel" außer 70 unabhängigen und unifizierten Sozialisten 13 Radikalsozialisten — darunter der frühere Kriegsminister Berteaux — und 2 Oppositionelle gestimmt. 60 Deputierte — 25 Vertreter des Blocs, 2 Progressisten und 33 Oppositionelle der Rechten — haben sich der Abstimmung enthalten. Von den 398 Deputierten, die gegen die Tagesordnung von Jaurès gestimmt haben, sprachen nur 365 dem Kabinett ihr Vertrauen aus. In der Frage des Wochenruhegesetzes, die voraussichtlich Freitag zur Entscheidung kommen wird, könnte die Regierung, falls sie auf ihrer Weigerung einer sofortigen Abänderung des Gesetzes vom 13. Juli 1906 besteht, nur auf die Stimmen der 74 unabhängigen und unifizierten Sozialisten bestimmt rechnen. Die gesamte Opposition und fast alle gemäßigten Republikaner, Radikalen und Radikalsozialisten verlangen die sofortige Abänderung. Unter diesen Umständen ist wohl zu erwarten, daß Clemenceau dem Verlangen der Mehrheit nachgibt und Viviani die Wahl zwischen Ausscheiden aus dem Kabinett oder Unterordnung seines Parteistandpunktes unter den Willen der republikanischen Majorität läßt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. März. (Ein sozialdemokratischer Redakteur-Tag) hat am Montag in Berlin unter Ausschluß der Oeffentlichkeit getagt und die Gründung einer journalistischen Zentrale beschlossen, die von der Parteikasse zwar unterstützt wird, von der Parteileitung jedoch völlig unabhängig ist. Nach dem „Hamb. Corresp." ist es dabei zu recht schweren Angriffen gegen die Scharfmacher der Partei, besonders Bebel und Mehring, gekommen, die sich der Wucht der Angriffe nur schwer erwehren konnten. Die Angriffe legen Zeugnis ab von der großen in der Partei gegen die Parteileitung vorhandenen Erbitterung.

— (Kolonialdirektor Dernburg) beabsichtigt, seine Reise nach den deutschen Kolonien am 15. Mai anzutreten, vorausgesetzt, daß der Reichstag vor diesem Zeitpunkte mit den Etatsberatungen zu Ende gekommen sein wird. Herr Dernburg hat als nächstes Ziel seiner Fahrt die Kolonie Deutsch-Ostafrika gewählt. Ob er die Fahrt auch nach Südwestafrika ausdehnen wird, erscheint noch unbestimmt, da er dann kaum vor dem Herbst, vor dem Neubeginn der Parlaments-Session zurück sein dürfte. In den politischen Kreisen Berlins widmet man der Reise des Kolonialdirektors regen Interesse. So hört man, daß ein ganzer Stab von Tagesschriftstellern Dernburg begleiten wird, um nach der Heimat von seinen Eindrücken und seinen Erfahrungen zu berichten.

Reiseerinnerungen

von A. Wienholdt.

IV.

Japan.

Die chinesische Küste hatten wir nun schon ein halbes Jahr „abgeklappert", wir sehnten uns nach etwas Neuem, Reizvolleren, denn der Anblick von halbrasierten Schädeln, von langen Zöpfen, Schlitzaugen und auf ihren Fußstümpfen einherhumpelnden Frauen vermochte unser Interesse nicht mehr zu fesseln.

Da dröhnte denn eines Tages ein Jubelruf durchs Schiff, als mit der Post die Allerhöchste Bestätigung unseres eingereichten Reiseplanes eintraf, demzufolge wir für ca. 2 Monate nach Nagasaki gehen sollten. Also endlich Japan! Allabendlich standen von jetzt ab die lustigen Melodien der „Geisha" auf dem Programm der Ziehharmonikas, Zithern und Mandolinen, die in der Freizeit der Mannschaft zu Sang und Tanz aufspielten, während wir auf der Jagd nach der Loti'schen „Madame Chrysanthème" waren, und uns für die kommenden Ereignisse zu rüsten.

An einem sonnigen Apriltag näherten wir uns mit begreiflicher Spannung der weltberühmten Einfahrt des südlichsten Handelshafens von Japan. Unsere Erwartungen wurden noch übertroffen. Verschwenderisch hatte die Natur hier mit ihren Gaben um sich geworfen, und was man sich nur an mannigfachen Zusammenstellungen von wild zerklüfteten Felsabhängen und baumreichen Gehängen, von verstreut aus dem Wasser hervorguckenden Korallenriffen und lieblich grünenden und blühenden Inselchen ausdenken kann, das bot sich unserm Blick, während wir unsere in vielfachen Bogen und Windungen sich hinziehende Fahrstraße weiter verfolgten. Eine halbe Stunde verging so unter fortwährendem Wechsel des landschaftlichen Panoramas, da riß uns, als äußeres militärisches Zeichen, daß wir gleich an Ort und Stelle sein müßten, das laute Kommando: „Klar zum Salut!" aus unserer poetischen Stimmung. Noch um eine kleine Ecke herum, die japanische Landesflagge stieg an dem Mast hoch und 21 Salutschüsse donnerten zur Begrüßung über den vor uns liegenden Hafen. — Dann rasselte der Anker in den Grund, — Grund genug für uns, recht lebhafte Zeichen der Freude und Zufriedenheit von uns zu geben. Es ist das ein eigentümlicher Punkt im Seemannsleben. Fühlt sich auch der Seemann erst so recht eigentlich wohl, wenn er nichts als Wasser und Himmel um sich sieht, der Moment, wo er den Hafen vor Augen hat und wo dann der Anker fällt, versetzt ihn doch immer von Neuem in eine gehobene Stimmung, die einem wohltuenden Rausche vergleichbar ist. Der unserige an diesem Tage war wohl umso mehr berechtigt und verständlich, da wir ja, wie schon gesagt, ganze 2 Monate, von allen dienstlichen Beschwerden frei, japanisches Leben und Treiben — jeder nach seinem Geschmack — gründlich kennen lernen konnten.

Es dauerte auch nicht lange, da erschien einer nach dem andern von uns in einem mehr oder weniger phantastischen Kostüm, an dem von den neuesten Moden jeder Nation etwas dran war, und winkte sich einen der zu Dutzenden unser Schiff umlagernden „Sampans" heran, da die Entfernung von Land zu kurz war, um die Liebenswürdigkeit des wachthabenden Offiziers betreffs der eigenen Dampfpinasse unnötig herauszufordern.

Eine berückende Sauberkeit der Straßen und Häuser, das war gleich der erste mohltuende Anblick. Den Weg, wo die meisten Menschen gingen, schlugen wir auch ein, da ja wohl anzunehmen war, daß wir da gleich in den Hauptbetrieb hereinkommen würden, — denn irgend jemand fragen, wo was los ist, das wollten wir natürlich nicht, um uns keine Blöße als ganz grüne Fremde zu geben. — Die unmittelbare Gegend um die Hauptlandungsbrücke herum gehört Europäern. Die verschiedenen Konsulate — schmucke Villen in kleinen Gärten —, die Klubs, einige Hotels, darüber gingen wir zunächst hinweg, denn für deren nähere Bekanntschaft würde uns ja später noch Zeit genug bleiben. Allmählich wurde es um uns herum japanisch, nicht nur für die Augen, als ganz besonders für die Ohren. Der Japaner trägt auf der Straße Holzpantoffeln; ein einfaches Stück Brett für den Fuß und unter diesem Brett vorn und hinten zwei kleinere etwa 7 Ztm. hoch. Man kann sich vorstellen, daß das ein ganz hübsches Geklapper auf dem Pflaster gibt, da nun die Zehen durch eine einfache Schlinge mit ihrer Unterlage verbunden sind. Die übrige äußere Bekleidung ist mit wenigen Worten erledigt. „Kimono" heißt das praktische Kleidungsstück für Mann und Frau, das alle die einzelnen Bestandteile unserer Toiletten ersetzt. In den weiten Aermeln befinden sich die Taschen, welche Einrichtung von unsern höheren Offizieren übernommen zu sein scheint. Und unter diesem Kimono, fragt man? Noch einer und noch einer, je nach der Witterung, dazu kurze weiße Strümpfe und der Japaner beiderlei Geschlechts ist angezogen. Eine Kopfbedeckung ist meist überflüssig, nur die Arbeiter und Rikschakulis tragen einen runden Strohhut, der wie eine Lampenglocke aussieht. Die Frauen tragen nichts auf dem Kopf, um ihren Hauptschmuck, das mit viel Zeit, Kunst und Pomade frisierte schwarze Haar nicht zu zerstören, aus welchem Grunde sie auch nachts keine Kissen benutzen, sondern kleine, halbkreisförmig ausgeschnittene und gepolsterte Holzklötze, auf denen sie mit dem Hals liegen. Wenn man angesichts dieser Einrichtung nicht an den berühmten Ausspruch denkt, daß jeder Mensch nach seiner Façon selig werden kann, und das japanische Volk schließlich auch den Beweis geliefert hat, daß es in der weiteren Kulturgeschichte ein ganz bedeutendes Wort mitreden wird, so könnte man leicht glauben, daß diese unnatürliche Kopflage beim Schlafen auf die Entwicklung des Geistes und Körpers eher hindernd wie fördernd wirkt. Aber es ist scheinbar nicht so. Bei den Männern ist übrigens die Benutzung dieses Holzklotzes ungleich, und unser: Sich aufs Ohr legen — dort ebenso gut gebräuchlich. — Doch zurück zum Straßenleben. Ein Laden neben dem andern, teils für einheimische Bedürfnisse, dann ganz frei und offen, da das Begreifen an fremdem Eigentum ein noch fast unbekannter Begriff ist, der nur hier und da aus Europa im-

MARCHIVUM

Pfälzische Politik.

* **Kandel**, 12. März. Nächsten Sonntag wird hier ein **Jungliberaler Verein** gegründet werden, nachdem sich eine Anzahl jüngerer Herren für diese Sache gewinnen ließ.

Aus anderen Blättern.

Daß die **Städte eine Gefahr für den Staat**, hat die „**Badische Post**" herausgefunden. Wir wollen diese verdienstliche Entdeckung weiteren Kreisen nimmer vorenthalten. Anknüpfend an die Schulkonflikte in Mannheim und Karlsruhe schreibt sie:

Wir haben schon vor Monaten darauf hingewiesen, daß der Staat es wird büßen müssen, weil er den Großstädten die Schule eigentlich ganz ausgeliefert hat. Es wird schwer sein, den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Mit dem Liberalismus der ungebundenen Freiheit kommt jetzt selbst unsere liberale Regierung nicht mehr aus. Und selbst der Oberschulrat, dessen liberale Schulpolitik eben noch von der „Bad. Ldsztg." als gesichert anerkannt werden mußte, sieht sich dazu gezwungen, gegenüber dem Freiheitsdrang der Städte die Oberhoheit des Staates zu wahren. Wie weit ihm das gelingt, wird sich bald zeigen. Aber ein anderes wird dabei offenbar: unsere Großstädte entwickeln sich immer mehr zu Städtchen im Staat. Ihr Selbstbewußtsein wächst mehr und mehr. Gewöhnt, ein stets geneigtes Ohr zu finden, verwechseln sie ihr eigenes Interesse mit dem Staat bereits so sehr, daß sie wie in der Frage der sogenannten Fleischnot und in der letzten Zeit in der Frage der Schiffahrtsabgaben das Interesse des übrigen Landes für nichts achten. Bereits hat dieses Selbstbewußtsein der Städte in der Vertretung ihrer Interessen zu politischer Agitation verleitet. Dadurch werden die Städte geradezu zu einer Gefahr für den Staat, der doch auch noch für andere Interessen zu sorgen hat, als für die der Großstädte. Es wäre doch schon genug Gefahr, daß sie der Sammelpunkt der schlimmsten Volkselemente sind. Daß sie nun auch noch in ihren leitenden Organen zu einer politischen Gefahr sich auswachsen, gewährt keinen freundlichen Blick in die Zukunft. Haben aber die Städte den Wert des Zusammenschlusses erkannt und stehen über ganz Deutschland hin mit einander in Verbindung zu gemeinsamer Vertretung der rein städtischen Interessen, so wäre es die Aufgabe einer klugen Politik, auch die Landgemeinden unter sich zusammenzuschließen. Zum mindesten fordern die Interessen der Landgemeinden einen solchen Zusammenschluß, sonst frißt die Stadt das Land auf und ruiniert so Volk und Staat.

Man kann die notwendige Entwicklung zur Großstadt hin nicht schiefer und einseitiger beurteilen, den staatlichen Kulturwert der Großstadt nicht vorurteilsvoller abschätzen. Was wäre unsere heimische Landwirtschaft ohne den Riesenkonsum der Großstädte? Eine Widerlegung im einzelnen ist nicht notwendig. Das Beispiel ist aber interessant genug, um zu zeigen, wieviel reaktionäre, rein kleinstädtisch-agrarische Anschauungen noch durch unser modernes sozialökonomisches Denken sich hindurchwinden.

Daß die Einführung von **Schiffahrtsabgaben** keineswegs nur der Industrie und dem Handel, sondern auch der Landwirtschaft schädlich, daß bei den Protesten gegen sie also nicht nur städtische Interessen, sondern auch die des übrigen Landes in Frage kommen, ist im letzten Wahlkampf häufiger dargelegt worden. Die Landwirtschaft könnte es daher auch wohl zufrieden sein, wenn von nationalliberaler Seite der Ruf ertönt: keine Verschleppung mehr. Nach der „Nat. Lib. Korresp." schreibt nun auch das „**Leipziger Tageblatt**":

Die Interpellation wegen der Flußschiffahrtsabgaben erfährt von der Regierung eine auffällige Behandlung. Am Samstag hat der Reichskanzler durch seinen Stellvertreter erklären lassen, er sei bereit, die Anfrage wegen der Flußschiffahrtsabgaben zu einem späteren Termin zu beantworten. Damit ist bei der überaus kurzen Session und der Geschäftslage des Parlaments die Gefahr nahe gerückt, daß diese für unsere gesamte Volkswirtschaft bedeutungsvolle Angelegenheit wieder für längere Zeit ungeklärt bleibt. Das sollte unter allen Umständen vermieden werden.

Deshalb möchten wir an den Herrn Reichskanzler den dringenden Wunsch richten, den hinausgeschobenen Termin der **Beantwortung schon auf die nächsten Tage zu verlegen**. Die Frage bewegt die Gemüter nicht erst seit Wochen oder Monaten, sondern seit Jahren, so daß die erste Stelle des Reiches doch wohl über alle ihre prinzipiellen Seiten, die verfassungsrechtliche zum Beispiel, orientiert sein und sich eine Ansicht gebildet haben wird. Hier können also die Schwierigkeiten nicht liegen. Nun heißt es freilich, Preußen verhandle zurzeit in der Angelegenheit mit nördlichen Bundesstaaten, aber es ist natürlich ganz ausgeschlossen, daß die Interpellation so lange zurückgestellt werden könnte, bis mit allen in Betracht kommenden Staaten Uebereinkommen getroffen sind. Mit Sachsen sind überhaupt noch keine Verhandlungen eingeleitet worden. Schließlich können auch die schönsten Separatabkommen doch nicht den Reichstag ausschalten, denn es geht um eine Reichsangelegenheit, um eine **Verfassungsfrage**. Der Reichskanzler würde wegen aller dieser Bedenken gut tun, die Antwort auf die Interpellation **nicht auf die lange Bank** zu schieben.

Ein großer Tag im Deutschen Landwirtschaftsrat.

(Die Kolonialfrage vor dem Agrarierparlament.)

J. u. A. **Berlin**, 12. März.

In Gegenwart des stellvertretenden Kolonialdirektors Dernburg, des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und des Preußischen Landwirtschaftsministers von Arnim-Criewen sowie der Spitzen der kolonialen und landwirtschaftlichen Verwaltungsbehörden verhandelte der deutsche Landwirtschaftsrat heute über das Thema:

Die Entwicklung und Besiedlung unserer Kolonien.

Zu dem Thema liegt folgender gemeinsamer **Antrag** des Referenten vor: „Der deutsche Landwirtschaftsrat erklärt: 1. Es liegt sowohl im Interesse des deutschen Volkstums wie der heimischen Volkswirtschaft, daß die deutschen Auswanderer nicht im fremden Volkstume untergehen und das Ausland wirtschaftlich stärken, sondern in den Kolonien des Mutterlandes sich einen neuen Wirkungskreis suchen. Deshalb muß zunächst eine tatkräftige und zielbewußte Entwicklung der Landwirtschaft in den dafür geeigneten Kolonien herbeigeführt und daselbst ein möglichst großer Viehstand beschafft oder herangezüchtet werden. 2. Es ist eine hohe nationale und volkswirtschaftliche Aufgabe der deutschen Reichsregierung, die Kolonien durch die Verbesserung aller Verkehrsmittel, insbesondere durch den Bau von Eisenbahnen, aufzuschließen, sowie die Bildung von aufnahmefähigen Märkten in jeder Beziehung zu fördern. Die Einwanderer sind durch Erleichterungen weitgehendster Art bei dem Erwerb von Land und der Beschaffung von Vieh und Material zu unterstützen.

Als **erster Referent** sprach zu dem Thema Landtagsabg. von **Böhlendorff-Kölpin**. Er hob hervor, daß das Fortschreiten einer Kolonie von ihrer Landwirtschaft abhängt. Vorbedingung sind aber Straßen und Eisenbahnen. Sonst ist eine industrielle und landwirtschaftliche Entwicklung ausgeschlossen. Allerdings sind die Arbeiten in jedem Gebiete anders zu betreiben. Daher müssen Forschungs-Expeditionen ausgesandt werden von praktischen Kaufleuten, Bergingenieuren, Landwirten usw. Auf Stationen ist das erste Notwendige, die Anlage einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt mit Viehzucht. Mit dem Ackerbau steht es noch schlecht in Kamerun; die Viehzucht hat bessere Aussichten. Daß sich nicht alle Kolonien zur Besiedlung gleich eignen, liegt auf der Hand. Wir sind in unseren Gebieten sehr rasch vorgegangen in verwaltungstechnischer Beziehung und haben Bezirksämter und Gerichtshöfe eingesetzt, aber wir haben es versäumt, ein **Eisenbahnnetz** zu legen. Die Küste ist selbst in einer so reichen Kolonie wie Kamerun nicht mit dem Hinterlande verbunden. Man läßt England den Verdienst, den unser Transport kostet. Man läßt den Verkehr den Niger aufwärts gehen zu Gunsten der Engländer; er soll aber durch das Land hindurchgehen über deutsches Gebiet. Wir müssen so schnell wie möglich Bahnen bauen. Wir ruinieren ja unsere Kolonien selbst, wenn wir Nebenwege benutzen. Für unser jüngstes Schutzgebiet Kiautschou kommt nur Viehzucht in Betracht, ferner aber vor allem die Aufforstung. Für eine Besiedlung kommt allerdings das Gebiet nicht in Frage. Hätte unsere koloniale Wirtschaft nur annähernd solche Fortschritte gemacht wie unser überseeischer Handel seit 1870, so ständen wir jetzt anders da. Es ist zu hoffen, daß jetzt durch das Eintreten der deutschen Landwirtschaft ein guter Wandel geschaffen wird. (Beifall.)

Dann ergriff das Wort der Generalsekretär der deutschen Kolonialgesellschaft, Stabsarzt Dr. **Sanders**: Die Kolonien, die vom Mutterlande besiedelt werden sollen, müssen ein Klima zeigen, das nicht allzusehr von dem des Mutterlandes abweicht. Nicht alle unsere Kolonialgebiete entsprechen diesen Bedingungen und in vielen sind nur höher gelegene Gebiete für Weiße bewohnbar. Beamte und Führer in der Landwirtschaft und im Bergbau werden stets Weiße sein müssen, da Eingeborene dazu nicht geeignet sind. Die meisten Produkte werden nicht solche sein, wie sie die heimische Landwirtschaft hervorbringt. Bei der Einführung des Plantagenbetriebes muß sehr vorsichtig vorgegangen werden, da die Eingeborenen für hochwertige Kulturen nicht geeignet sind; denn sie sind sehr schlechte Arbeiter. Es fehlt aber auch noch an diesen Arbeitern.

Der dritte Referent Dr. **Becker** (Berlin) legte der Versammlung eine interessante Arbeit über unsere Kolonien vor. Er hebt darin unter anderem hervor, daß z. B. ein großer Teil der späteren Mißerfolge auf wirtschaftlichem Gebiete in Ostafrika und in den anderen Kolonien lediglich auf den **Mangel an praktischen Land- und Forstwirten** sowohl in den Verwaltungs- als auch Beamtenstellungen der kolonialen privaten Erwerbsgesellschaften zurückzuführen sei.

Dr. Becker weist weiter darauf hin, daß die Entwicklung und wirtschaftliche Erschließung unserer Kolonien im wesentlichen von der **Lösung der Verkehrsfrage** abhängig, die nur durch den Bau von Eisenbahnen erfolgen und durch zahlreiche schnelle Dampferverbindungen mit möglichst niedrigen Frachtraten und Passagierpreisen unterstützt werden muß. Kurze Feldbahnen würden dem Verkehr genügen. In Südwestafrika hat die Großfarmwirtschaft den Vorzug. In Ostafrika kann Kleinsiedlung und Viehzucht betrieben werden.

Dr. Becker berechnet zum Schluß seiner Ausführungen, daß zur **Ansiedlung einer vierköpfigen deutschen Bauernfamilie in Südwestafrika**, eingeschlossen Reisekosten und Verpflegung auf 1½ Jahr, 16 000 Mark erforderlich wären. Bei einem Anlagekapital von 60 000 Mark erhöhe sich das Kapital bei einer Rinderfarm in 8 Jahren auf 125 450 Mark bei 14 500 Mark Verzinsung, bei einer Fleischerfarm (Ziegen) in vier Jahren auf 132 075 Mark, bei 16 425 Mark Zinsen und bei einer Wollschafzucht bei 74 000 Mark Anlage auf 124 524 Mark bei 16 361 Mark Verzinsung.

In der **Diskussion** ergriff zunächst das Wort Herzog **Johann Albrecht** von Mecklenburg. Er führte aus: Meine Herren. Fürchten Sie nicht, daß ich eine kolonialpolitische Debatte einleite, dazu bin ich nicht hier. Ich will Ihnen danken, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, in diesem Kreise zu erscheinen und zu sehen, daß die deutsche Landwirtschaft auch unseren landwirtschaftlichen Kolonialfragen endlich anfängt, Interesse entgegenzubringen und aufzuhören beginnt mit dem Gedanken, daß unsere deutschen Kolonien etwas anderes sind, als unsere deutsche Heimat. Wo ein jüngerer Sohn ist, wo es einem zu enge ist in der Heimat, da sollte er ein neues Heim sich schaffen, wo er ein Deutscher und ein deutscher Landwirt bleiben kann. Nach den Ausführungen des Herrn von Böhlendorff konnte man den Eindruck gewinnen, daß in den kolonialen Kreisen schon starke Zweifel beständen. Gott sei Dank sind diese Zweifel vorbei. (Beifall.) Und was wir in den letzten Monaten von der leitenden Stelle gesehen haben, gibt uns die Gewähr, daß jetzt ein neuer vernünftiger Weg eingeschlagen wird, der unser Neuland draußen praktisch an unsere Heimat angliedern soll (Beifall). Dazu rechne ich in erster Linie die Landwirtschaft draußen und die Viehzucht. Ein Staatsgebiet kann nur dann blühen, wenn seine Wurzeln in der Landwirtschaft bestehen. (Lebh. Beifall.) Dann treiben auch Blüten hervor, wie Handel und Bergwerksbetrieb. Aber ohne die Landwirtschaft würde das ganze Werk einer Blume mit abgehauener Krone gleichen, die schnell verwelkt (Beifall). Wir müssen uns vielmehr auf einen festen Bauernstand stützen können. Man soll bei diesen Fragen nicht nur vagen Nachrichten nachgehen, sondern auch praktische Landwirte hinausschicken, damit sie sich die Sache ansehen, wie es auch der Kolonialdirektor machen will und wie es die Reichstagsabgeordneten getan haben. Vor allem ist in den Kolonien notwendig der Ausbau der Verkehrswege. Dann wird auch die Ansetzung von deutschen Bauern erfolgen können. Ich wünsche, daß die Vertreter der deutschen Landwirtschaft sich warmen Herzens den Bedürfnissen nicht verschließen werden und daß sie dabei von dem Grundsatze ausgehen werden: Unser Neuland da draußen ist ein Teil des deutschen Reiches! (Lebhafter Beifall.)

Gouverneur Graf **Götzen**: Als einer, der lange Jahre in den Kolonien tätig gewesen, wolle er ebenfalls seiner großen Freude darüber Ausdruck geben, daß eine so bedeutungsvolle Körperschaft wie der deutsche Landwirtschaftsrat sich nunmehr mit der Kolonialfrage befaßt habe. Wir draußen haben sehr oft schon unter dem Gefühl gestanden, daß weitere Kreise der deutschen Landwirtschaft deshalb kein Interesse an den Kolonien hatten, weil sie deren landwirtschaftliche Produktion als Konkurrenz für die heimische Landwirtschaft fürchteten. Allein schon der erste Referent hat darauf hingewiesen, daß solche Befürchtungen ganz unbegründet sind. Ich möchte auch meinerseits hervorheben, daß wir draußen in den Kolonien stets auf dem Standpunkt gestanden haben, daß der afrikanische Boden ebenso wie das deutsche Heimatland ist (Beifall). Der Redner schilderte dann eingehend, wie in dem von ihm verwalteten ostafrikanischen Gebiet die Landwirtschaft betrieben wird. Erfolge seien vor allem auf dem Gebiete des Plantagenbaues erzielt worden, während die übrigen landwirtschaftlichen Betriebe noch nicht wesentlich florierten. Es komme dabei aber in Betracht, daß unsere Kolonien erst 25 Jahre alt seien und in ihrer Entwickelung etwa erst soweit seien, wie Deutschland im Mittelalter. Auch fehle es noch sehr an praktischen Landwirten und er schließe sich daher der Bitte des Herzogs Johann Albrecht an, daß der deutsche Landwirtschaftsrat nach dieser Richtung hin seinen Einfluß zugunsten der deutschen Kolonien geltend machen möge.

Gouverneur v. **Lindequist**: In Deutsch-Südwestafrika ist es häufig mit Schmerz empfunden worden, daß die deutsche Landwirtschaft kein großes Interesse für die Kolonien zu besitzen schien. Keine Kolonie ist aber unseren heimischen Verhältnissen so ähnlich, obwohl wieder auch große Verschiedenheiten bestehen. Für die Auswanderung wird es zunächst in Frage kommen, daß hier auch Weiße leben können. Es ist ein großer Gewinn, wenn unsere Deutschen nicht ins Ausland gehen, sondern in unsere Kolonien, wo sie dem Vaterlande erhalten bleiben. Unsere Kolonien haben sich nicht besser bisher entwickelt, weil es an Bahnen und Wegen fehlte. Daher muß es unsere erste Aufgabe sein, für bessere Kommunikationen zu sorgen. Die Landwirtschaft braucht aber keine Konkurrenz zu befürchten, denn D.-S. wird nie mehr Weizen und Vieh, oder wenigstens nur geringe Mengen mehr,

---

sortiert ist, oder sogenannte „shops" für die zahlreichen Fremden, die tagtäglich wohl an hundert und mehr die Straßen durchziehen. Diese „shops" sind die Kunsthandlungen, in denen Bronzen, Elfenbein, Seide und Porzellan feilgeboten werden, Dinge, die der gewöhnliche Haushalt der Japaner — und das sind etwa 95 Prozent — nicht braucht. Mit gierigen Augen betrachteten wir alle diese Kostbarkeiten, aber wir ließen es für vorläufig mit einem oberflächlichen Ansehen und einem Nachfragen über die ungefähren Preise genug sein.

Nachdem wir so mehr wie zwei Stunden herumgelaufen waren, sahen wir uns nach einer Wirtschaft um, — so würde man bei uns sagen. Ja, da mußten wir doch die Hilfe eines Polizisten, der für solche recht häufigen Erkundigungen auch mit dem nötigen Englisch versehen ist, in Anspruch nehmen und uns eine Rikscha nehmen. Diese bequemen und billigen Beförderungsmittel sind etwas famoses. Da kann man stundenlang auf den glatt chaussierten Wegen in der Stadt und der Umgegend umherkutschieren, ohne genug zu kriegen. Ein kleines umklappbares Verdeck schützt vor Regen und Sonne und der Kuli zeigt für die paar Groschen Taxe oder wenn er gar noch ein paar „sen" (Pfennige) Trinkgeld bekommt, eine Ausdauer, die kein Ende hat. — So kamen wir denn an dem äußeren Rande der Stadt an ein Teehaus. Unsere Neugierde war begreiflich. Ob sich da gleich von Anfang an Szenen, wie sie uns aus der „Geisha" so lieblich und deutlich vor Augen standen, abspielen würden? Nichts von alledem! Und doch wieder äußerst reizvoll. Ein einfaches, viereckiges Holzhaus, von dem mir nicht mehr ganz in der Erinnerung ist, ob nicht mehr weißes Papier daran war wie Holz; denn rings um das Parterre und den einen Stock waren hier, wie in allen Teehäusern, die großen bis zum Boden reichenden Fenster — in Form von Schiebetüren — deren kleine durch Holzleisten abgeteilte Quadrate statt mit Glas mit Pergamentpapier ausgefüllt waren. Und — wie vorhin bei Erwähnung des „Kimono" — kann man hier je nach der Jahreszeit Türen wegnehmen oder andere hinzustecken. — Zu unserem Empfang erschien ein Japaner, der nicht anders aussah, wie hundert andere, die uns unterwegs begegnet waren. Er wies mit einer Gebärde auf unsere Schuhe. Wir wußten, was er damit meinte; denn wenn man uns auch vorher nicht schon gesagt hätte, daß man ein Teehaus, wie überhaupt einen japanischen Wohnraum, nicht mit Schuhen betreten darf, hätte uns auch das sauber polierte weiße Holz des Fußbodens daran verhindert, mit unserem staubigen Schuhwerk darauf zu treten. Decken und Schuhkratzer gibts in Japan nicht. Der Japaner stellt seine Holzpantoffeln draußen hin und zieht solche aus dünnem Stroh ohne Absätze an. Da der Europäer aber wegen der geschlossenen Machart des Strumpfes diese Strohpantoffeln, bei denen die große Zehe in eine Schlinge geschoben wird, nicht benutzen kann, so muß er eben „ohne was" hineingehen. Ich habe es oft erlebt, daß einer oder der andere meiner Gefährten mal auf den Besuch eines Teehauses verzichtete, angeblich, weil er gerade was anderes vor hatte, der Grund lag meistens tiefer und „offener". Ueber saubere Strohmatten, die jeden Raum im Innern bedecken gingen wir dann durch die verschiedenen „Restaurationszimmer". Eins wie das andere, Matten, Papierfenster und kahle, aber peinlich saubere Holzwände, weiter nichts. Wir erstaunten nicht weiter, denn man hatte uns schon darüber belehrt, daß wir uns auf besondere Sehenswürdigkeiten nicht gefaßt zu machen brauchten. Dann kamen ein paar zierliche Teemädchen oder „Mousmés", sagten leise und bescheiden „good morning", kicherten ebenso leise und bescheiden als wir ihnen auf japanisch „guten Tag" sagten, und, nachdem wir uns auf türkische Manier auf den Boden gesetzt hatten, stellten sie vor jeden von uns ein winziges Täßchen Tee und einen Holznapf mit glimmender Asche als Rauchservice. Ein paar Worte in englisch und japanisch wurden gesprochen, wobei die Mädchen fortwährend lachten und kicherten, das war unser Debüt im Teehaus. Bei unseren späteren Besuchen in größeren in Tokio und Yokohama haben wir dann auch für viel Geld uns vorsingen und vortanzen lassen, doch davon ein ander Mal.

Die nächsten Tage und Wochen vergingen dann bei Besichtigung der Tempel und historischen Sehenswürdigkeiten, bei langen Ausflügen in die herrliche Umgebung, und nicht zuletzt bei dem gastfreundlichen Verkehr mit den europäischen Familien leider nur allzu rasch. —

Ein Jahr und mehr braucht man, um in die Geheimnisse japanischer Kultur so einzudringen, wie seine heutige Stellung unter den Völkern der Erde es verlangt, unser Beruf erlaubte es natürlich nur, von allem ein bißchen mitzunehmen, aber auch dies wenige nimmt in meinen Erinnerungen nicht den letzten Platz ein. —

Vermischtes.

— **Der Prinz von Broglie als Bigamist.** Ein Londoner Blatt veröffentlicht den **Protest einer französischen Dame**, die für sich den Titel Prinzessin von Broglie in Anspruch nimmt, als angeblich legitime Gattin jenes Prinzen von Broglie, der jüngst durch seine Exzentrizitäten so viel von sich reden machte. Nach dem englischen Gesetz wäre die Baronin Des Landes — so heißt die Dame — in der Tat die Gattin des Prinzen von Broglie: der Prinz heiratete sie im Jahre 1901, als er noch minderjährig war, in einer Stadt der Grafschaft Kent. Die Ehe wurde jedoch, da die Eltern des Prinzen ihre Zustimmung nicht geben wollten, von den französischen Gerichten für ungültig erklärt, während sie nach englischem Rechte gültig ist. Die Baronin Des Landes will ihre Nachfolgerin in der Gunst des Prinzen, die jüngst in London als Sängerin aufgetreten ist, nicht als Prinzessin von Broglie anerkennen. Der Prinz hat seine jetzige Frau zweimal geheiratet: die erste Eheschließung, die im Jahre 1906 stattfand, war nicht gültig, weil sie nicht vom französischen Konsul registriert worden war; deshalb nahm der Prinz im August 1906 seine Geliebte noch einmal zur Frau, indem er dem französischen Konsul zu Chicago von seiner Heirat Mitteilung machte. Der Prinz bemüht sich jetzt, das amerikanische Bürgerrecht zu erlangen; er will dann vollständig auf seinen Titel verzichten.

produzieren, als es selbst braucht. Wohl aber werden von Deutschland Viehtransporte eingeführt werden können. Die Viehzucht liegt darnieder. Wir müssen von neuem aufbauen, und wir müssen auch Muttervieh einführen und zwar aus dem Auslande, da unser deutsches Vieh zu teuer sein würde.

Bei der Abstimmung wurde zunächst der gemeinsame Antrag der Referenten angenommen, ferner eine Resolution des Grafen Brühl, in welcher die Aufforstung der waldarmen Gegenden der Schutzgebiete und die Zulassung von Fideikommissen bezw. Lehen an Landwirte zum Zwecke deren dauernder Ansiedelung verlangt wird. Drittens gelangte ein Antrag des Abg. Engelbrecht zur Annahme, in welchem die Einführung der tropischen und der subtropischen Agrikultur in die Lehrpläne der landwirtschaftlichen Hochschulen verlangt wird und schließlich stimmt die Versammlung noch dem Antrage von Endell gegen die Landgesellschaften zu. — Damit hatte die Verhandlung der Kolonialfrage ihr Ende erreicht.

Vom Wetter.

* Vom Oberland, 13. März. Seit Donnerstag ist wieder erneut Schneefall eingetreten, der den ungeheuren Schneemassen auf den Höhen des Schwarzwaldes bedeutenden Zuwachs brachte. Welch große Mengen Schnee daselbst liegen, ersieht man daraus, daß die Bewohner des Ortes Urberg bei St. Blasien einen neun Meter langen Tunnel durch den Schnee graben mußten, um den Weg zur Kirche gangbar zu erhalten. Die Wegweiser können mit ihren Armen als Sitzbänke dienen. Unter dem harten und lange anhaltenden Winter hat besonders auch der Wildstand zu leiden. Aus St. Blasien und Schönau i. W. wird berichtet, daß hunderte von Reben eingegangen sind. Ganz ausgehungert kommen die Tiere bis dicht an die Ortschaften heran, wo ihnen Futter gestreut wird.

* Furtwangen, 13. März. Am Sonntag früh herrschte in hiesiger Gegend ein heftiger Schneesturm, verbunden mit einem regelrechten Gewitter. Zwischen hier und Schönwald mußte der Bahnschlitten geführt werden.

* Bonndorf, 12. März. Die Nacht von Sonntag auf Montag brachte uns soviel Neuschnee, daß der Bahnschlitten geführt werden mußte. Auf dem Feldberg hat die Schneehöhe jetzt drei Meter erreicht, die höchste seit vielen Jahren.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 14. März 1907.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog brachte auch gestern einen Teil des Tages außer Bett im Lehnstuhl sitzend zu. Um 11 Uhr empfing er den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag. Der Landesherr konnte hierbei die seit der Erkrankung eingekommenen Anträge des Staatsministeriums mit den zugehörigen Vorträgen der Ministerien bearbeiten und erledigen. Darnach nahm der Großherzog die Meldung des Flügeladjutanten Majors Freiherrn von Seutter entgegen, welcher in seinem Auftrag der Beisetzungsfeier für den verstorbenen Oberstleutnant a. D. Platz angewohnt hatte.

* **Verliehen** wurde dem Postverwalter Johann Friedrich Sturm in Ihringen mit Wirkung vom 1. Januar d. J. ab der Titel Postsekretär.

* **Versetzt** wurde Betriebsassistent Christian Moser in Hornberg nach Basel.

* **Aufhebung der Polizeistunde.** Von der hiesigen Wirte-Innung wurde vor einigen Wochen bei der Polizeidirektion angeregt, für das Jubiläumsjahr die Polizeistunde ganz aufzuheben und, falls die Neuerung sich bewähren sollte, daraus eine dauernde Einrichtung zu machen. Die Wirte-Innung ist der Ansicht, was in anderen Großstädten ohne Schaden geht, müsse auch in Mannheim sich durchführen lassen.

* **170 978 Einwohner** zählte Mannheim nach der Berechnung des statistischen Amtes Ende Januar.

* **Die städtische Straßenbahn** beförderte im Monat Januar 2 081 274 Personen oder 3,93 auf den Wagenkilometer (gegen 4,08 i. V.). Vereinnahmt wurden 193 651.56 M. (gegen 172 728 Mark i. V.) oder 0.37 M. (0.39 M.) auf den Wagenkilometer.

* **Theaterfrequenz.** Im Hoftheater erzielte im Monat Januar „Lohengrin" als Sonntagsvorstellung mit 1380 Besuchern den Rekord. Am schwächsten (325 Personen) war „Samson und Dalila" (Gastspiel der Madame Cahier) besucht. Im Neuen Theater erzielte die Premiere des Schwankes „Telephongeheimnisse" mit 1205 Personen die höchste Frequenz, während den geringsten Zuspruch mit 183 Personen die elsässische Komödie „D'r Hoflieferant" fand.

* **Vortrag über die Ehe.** Im Kasinosaal hielt gestern abend Dr. phil. Helene Stöcker aus Berlin einen Vortrag über die Ehe in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, der im wesentlichen auf eine Darstellung und Begründung der Bestrebungen des Bundes „Mutterschutz" hinauslief. Die Herrschaft des Mutterrechts, unter der nur die Mutter des Kindes bekannt ist, dieses von der Mutter den Namen erhält, wird abgelöst vom Vaterrecht, das in seinen Konsequenzen zur Sklaverei des Weibes in wirtschaftlicher, sittlicher und moralischer Beziehung führte, zur Häufung der unehelichen Geburten, zur Prostitution. Ablösen müssen wir es durch das Elternrecht, das die Frau wieder in ihre Würde und ihr Recht einsetzt, der Liebe ihre Reinheit und sittliche Schönheit wiedergibt, dem Worte Mutter den tiefsten Sehnsuchtsinhalt des Weibes gibt, die uneheliche Mutter nicht aus der Gesellschaft ausstößt, die sittlich nicht schlechter ist, als der Mann, der mit Prostituierten seine Rächte verbringt, und unschuldige Kinder nicht für Sünden büßen läßt, die vom Standpunkt einer vertieften Geschlechtsmoral vielleicht ja kaum Sünden sind. Eine mächtige wirtschaftliche Umwälzung wandelte das Mutterrecht zum Vaterrecht, wir stehen in einer ebenso mächtigen wirtschaftlichen Umwälzung, sie wird in Verbindung mit geläuterten Moralbegriffen das Elternrecht schaffen, das der Mutter und nicht nur der standesamtlich dazu gemachten, ihr Menschenrecht wiedergibt und eine Quelle sittlicher Erneuerung überhaupt wird. Die Frau ist wirtschaftlich selbständig geworden, sie hat einen Beruf im Leben bekommen. Sie muß daher vor allem als Mutter im Recht besser gestellt werden, im geschriebenen wie im ungeschriebenen der pharisäerhaften Gesellschaft. Dann verstopfen wir der Prostitution, dieser furchtbarsten Erniedrigung der Frau, ihre wichtigste Quelle, dann können wir den Prozentsatz der Verbrecher wesentlich herabdrücken, die sich zu einem erschreckend hohen Prozentsatz aus unehelichen Kindern rekrutieren, erklärlich aus der Vernachlässigung, in der diese aufwachsen. Praktische Wege zum Ziele des Bundes „Mutterschutz" sind u. a. die Aufhebung des Cölibats für Lehrerinnen, vor allem aber eine umfassende Mutterschaftsversicherung. Das sind in großen Zügen die von der Rednerin entwickelten Gedanken, die eine große Anzahl hochstrebender Männer und Frauen zu Anhängern zählen, aber nicht minder großer Gegnerschaft begegnen. Man ist vor allem wohl auf der gegnerischen Seite nicht geneigt, anzunehmen, daß unter der Umwandlung rechtlicher Begriffe, dem Wegfall sozialer Schranken und Vorurteile, die Liebe der Geschlechter jene sittliche Reinheit zeigen werde, wie Helene Stöcker annimmt, vielleicht bei einigen Idealmenschen, aber nicht beim Tutzendmenschen. In den Bestrebungen, das wirtschaftliche und soziale Los der unehelichen Mutter und des unehelichen Kindes zu verbessern, dem Muttergedanken wieder einen tieferen, reicheren Inhalt zu geben, ihn sozialethisch höher zu werten, indem man ihn nicht nur vom Manne her schaut, steckt ein berechtigter Kern.

* **Mannheimer Apollotheater.** Die Damen-Ringkämpfe, die wegen ihrer vornehmen und dezenten Ausführung allenthalben Beifall gefunden, neigen sich dem Ende zu. Die spannenden Momente der Schlußkämpfe im Verein mit der gleichwertigen Qualität der Ringerinnen sichern dem Apollo-Theater für die letzten Tage der Konkurrenz dichtbesetzte Häuser, die dem Damentournier intensivstes Interesse entgegenbringen. Da mit dem 16. März auch das übrige Eliteprogramm einem neuen Repertoire Platz machen wird, benütze jeder die kurze Frist, sich noch einmal an dem wirklich erstklassigen Apolloprogramm zu erfreuen.

* **Die Schneidergehilfen** hielten gestern abend in der Zentralhalle eine stark besuchte Versammlung ab, in welcher der vom Arbeitgeberverband vorgelegte Tarif als nicht weitgehend genug abgelehnt wurde. Da die Zentralstelle der Arbeitgeber in München die Haltung der Gehilfen aller Voraussicht nach sofort mit einer Aussperrung beantworten wird, wurde bereits auf Montag vormittag eine öffentliche Versammlung angesetzt.

* **Aus dem Wirtsgewerbe.** Die am vergangenen Freitag in der „Stadt Lück" stattgefundene Versammlung des Vereins der Mannheimer Wirte befaßte sich mit dem im Mai hierorts tagenden Verbandstag des Badischen Gastwirte-Verbandes. Der Festausschuß hat für beste Aufnahme der auswärtigen Teilnehmer Sorge getragen. Es findet ein Begrüßungsabend im Börsensaale, ferner je eine Tagung im Saalbau und Apollo, sowie Festessen und Bankett mit Ball im Friedrichspark statt. Auch hat die Stadtbehörde sich bereit erklärt, zu einer Hafen- und Rheinfahrt einen Dampfer zu stellen. Hierbei sind die Teilnehmer gleichzeitig Gäste der Brauereien, welch letztere die Lieferung der auf dem Schiffe benötigten Speisen und Getränke übernommen haben. Zu den Verhandlungen des Verbandstages selbst treten auch die hiesigen Wirte wieder mit den so oft besprochenen Anträgen hervor: Forderung der Gewährung von Vollkonzessionen, also unbeschränkte Erlaubnis des Branntwein-Ausschanks, sowie Aufhebung der ungerechtesten aller Lasten des Wirtestandes: Der Transferierungstaxe! Es wurden zum Verbandstage die statutengemäß zulässigen sieben Vertreter gewählt und denselben aufgetragen, diese Forderungen auch in diesem Jahre mit allem Nachdruck zu vertreten. Ein weiterer Antrag verlangt die Aufhebung der Taxe für die amtliche Kontrolle der Bierpressionen; bei keiner Lebensmittelbranche erhebe die Behörde für die Kontrolle der Betriebsanlagen Gebühren, während man vom Wirtsgewerbe in hiesiger Stadt allein jährlich etwa 8000 Mark abfordere, trotzdem die eigentlichen Kosten der Kontrolle sich nur auf die Hälfte belaufen! Von lokalen Angelegenheiten, welche in obiger Versammlung noch verhandelt wurden, verdient hervorgehoben zu werden, die Debatte über die Stellung der Wirte zur gegenwärtigen Fleisch- und Weinteuerung. Es wurde nicht verkannt, daß die Verhältnisse der einzelnen Restaurationsbetriebe zu grundverschieden seien, um eine schablonenmäßige Festsetzung der Preise zu gestatten. Jedoch sei es an der Zeit, daß sich jeder Inhaber einer Wirtschaft gründlich mit der Berechnung der Rentabilität seines Betriebes befasse, er werde dann von selbst einsehen, daß er im Vergleich zu anderen Branchen mit viel zu wenig Prozenten arbeite. Als Folge davon werde sich von selbst ein unvermeidlicher Aufschlag seiner Preise für Speisen und Getränke ergeben. Auch die gegen früher bedeutend gesteigerten Lohnverhältnisse des Personals zwingen den Wirt zu einer Revision seiner Verkaufspreise, sollten nicht noch mehr Existenzen den traurigen Verhältnissen des Gewerbes zum Opfer fallen. Zum Schlusse der Versammlung wurde den außerhalb der Vereinigung stehenden Wirten nahegelegt, daß sie eine intensive Vertretung ihrer Interessen nur durch Anschluß an einen Verein finden könnten, und beschlossen, eine diesbezügliche umfangreiche Agitation zu entfalten.

* **Zum Metzgerboykott.** Die Klage des Schweinehändlers Heinsen von hier gegen die in der Innung vereinigten Metzger auf Zahlung einer Entschädigung von 1000 Mark wegen Schädigung seines Geschäftes durch das vertragliche Abkommen zwischen den Metzgern und den Schweinehändlern, worin sich erstere verpflichteten, nur von Händlern Schweine zu kaufen, welche das Abkommen unterzeichnet haben, wurde vom hiesigen Landgerichte abgewiesen. Die Innung hat nun eine Klage gegen Heinsen angestrengt auf Zahlung einer Konventionalstrafe von 1000 Mark, da Heinsen einige Tage der Vereinbarung beigetreten war und trotz einer im Falle der Zuwiderhandlung in jedem einzelnen Falle zu zahlenden Konventionalstrafe von 1000 Mark an Metzger in 10 Fällen Schweine geliefert haben soll, die den Tarif mit den Gehilfen anerkannt haben, deren Boykottierung Zweck des Vertrages war. Der Klagevertreter stützt das Klagebegehren auf Zahlung der Konventionalstrafe darauf, daß Heinsen gar nicht gezwungen gewesen sei, der Konvention beizutreten, er habe sich sogar dazu gedrängt. So lange er der Konvention angehörte, hätte er die Bedingungen halten müssen. Der Vertreter des Beklagten bestritt in der vorgestrigen Verhandlung der Sache am Landgerichte zunächst die Aktivlegitimation. Die Kläger seien keineswegs alle in der Innung vertretenen Mitglieder. Die betr. Schweine seien nicht während der Zugehörigkeit des Beklagten zur Konvention, sondern später an die boykottierten Metzger verkauft worden. Auch aus materiellen Gründen sei die Klage abzuweisen und zwar aufgrund der Paragraphen 152 und 153 der Gew.-O., weil der Beklagte unter einem Zwange gehandelt habe. Diese Bestimmungen hätten nicht allein Gültigkeit für die Arbeitnehmer, sondern auch für die Arbeitgeber. Die Klage sei weiter nichtig, weil die Vereinbarung gegen die guten Sitten verstoße. Der Beklagte sei durch das Vorgehen der Innung ganz empfindlich geschädigt worden. Demgegenüber wies der Klagevertreter darauf hin, daß der Boykott ein durchaus erlaubtes Mittel zur Erreichung eines Zweckes sei. Das Urteil wird später verkündet.

Aus dem Großherzogtum.

⊡ Schwetzingen, 13. März. Heute nachmittag 4 Uhr fand in Gegenwart des Großh. Amtsvorstandes Bauer, des Bürgermeisters Wipfinger, verschiedener Gemeinderäte und zahlreicher Mitglieder die Eröffnung des neuen Bankgebäudes der hies. Volksbank (E. G. m. u. H.) statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Brauereibesitzer Martin Kleinschmitt, hieß die erschienenen Gäste und Mitglieder und Beamten der Bank, sowie die am Bau beteiligten Geschäftsleute willkommen, betonte die Gründe, die für die Erbauung eines neuen Bankgebäudes bestimmend waren (Vergrößerung des Umsatzes und Repräsentation des Instituts) und sprach die Hoffnung auf einen weiteren Aufschwung der Volksbank aus. Hierauf gab der Direktor der Bank, Herr Georg Scherr, ein anschauliches Bild der Entwicklung der Anstalt. Seinen längeren Ausführungen ist als wichtigstes zu entnehmen: Die Bank wurde 1868 gegründet. Die Gründer waren seinerzeit Rentamtmann Stürzenacker und Bürgermeister Wittmann, welch' letzterer auch 30 Jahre das Amt eines Kassiers bekleidete. Nach seinem Tode übernahm Herr Scherr dieses Amt, rückte aber 1905 zum Direktor auf und trat seinen Posten an Herrn Kassier Haußmann ab. Der Geschäftsverkehr der Bank beschränkt sich mit Hinzurechnung der Orte Rheinau, Neckarau und Seckenheim hauptsächlich auf den Amtsbezirk Schwetzingen. Die Mittel waren bei der Gründung sehr bescheiden. Doch war nach Ablauf des 1. Geschäftsjahres schon ein Stand von 118 Mitgliedern und ein Umsatz von 30 000 Gulden zu verzeichnen. Heute ist ein Kapital von 1 700 000 M., ein Umsatz von 15 Millionen Mark, ein Reservefond von 90 000 M. und ein Mitgliederstand von nahezu 500 vorhanden. Herr Direktor Scherr lud nach Schluß seiner Ausführungen die Erschienenen zu einem Rundgang durch das Gebäude ein. Dieses, ein stattlicher, dreistöckiger Bau in der belebten Karl Theodorstraße, ist aus graugelbem Sandstein aufgeführt und bildet unstreitig eine Zierde unseres Städtchens. Der Plan zum Baulgebäude war von Herrn Architekt Fr. Ritter-Mannheim entworfen; die Bauleitung lag in den Händen des Herrn Architekten Karl Fackel-Schwetzingen.

⊡ Weinheim, 14. März. Die 72 Jahre alte Peter Bitzel Witwe Elisabetha geb. Förster in Leutershausen wurde gestern vormittag gegen 9 Uhr tot in ihrem Bette aufgefunden; sie war seit letzten Sonntag nicht mehr gesehen worden, und man holte deshalb gestern ihre Wohnung geöffnet. Es ist sicher anzunehmen, daß die Frau eines natürlichen Todes und zwar an Altersschwäche gestorben ist; das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung liegt allerdings noch nicht vor.

Sport.

* **Zur Jubiläums-Badenia.** Der „Deutsche Sport" bringt einen längeren Artikel „Briefe aus Niederrad", welcher sich mit dem Stall des Trainers M. Winkler befaßt. Bezüglich der Pferde für die Jubiläums Badenia wird folgendes ausgeführt: Wir kommen nun zu den Steeplern, von denen natürlich in erster Linie die in der Jubiläums-Badenia engagierten Interesse beanspruchen. Es sind dies Hrn. Müllers Nolis und Acté und der erst kürzlich vom Prinzen Hatzfeldt in England erworbene Cossack Post, im Besitz des Hrn. R. Bühler. Der Engländer verbleibt vorläufig noch in seiner Heimat und unter der Obhut seines langjährigen Trainers Mr. Hastings und soll erst einige Wochen vor der Badenia nach Niederrad kommen. Aus seinen englischen Engagements ist er samt und sonders gestrichen, da er schon etwas leicht geworden war und nun Ruhe erhalten soll. Zuerst soll er wieder am 28. April im Preis vom Rhein starten, um sich mit der Mannheimer Bahn vertraut zu machen. Die Reiterfrage für ihn ist noch nicht gelöst. Auch Nolis wird im Preis vom Rhein, den er nun zwei Jahre hintereinander gewonnen hat, in dieser Saison sein Debüt geben. Der Alte ist hervorragend gut auf dem Posten und wenn er so weiter macht, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß dem Stall der Coup mit dem Triple-Event glückt. Geht alles mit ihm nach Wunsch, dann wird er neben seinem neuen Trainingsgefährten Cossack Post in der Badenia starten, ein Ziel, daß man auch der Französin Acté gestellt hat, die sich zur Zeit noch in Frankreich bei L. Robert befindet und erst bei günstiger Witterung wieder ihre Box in Niederrad beziehen soll.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

⊡ **Karlsruher Künstlerkonzert.** Aus Karlsruhe wird uns vom 13. März geschrieben: Die zu Ende gehende Konzertsaison brachte uns heute noch ein Künstlerkonzert im besten Sinne des Wortes einen Liederabend von Johannes Messchaert, der uns Lieder von Brahms, Strauß und Schubert brachte und besonders mit den letzteren wahre Stürme des Beifalls entfesselte. Und Schuberts „Das Wandern" „Wohin" haben wohl selten einen prächtigeren Vortrag erfahren wie von Messchaert, auch für jene, die da meinen, daß die Stimme des Sängers in den letzten Jahren der Zeit ihren Tribut gespendet. Trotz alledem und alledem lauscht man mit Entzücken seinem Liedervortrag, in dem sich Geschmack, Empfindung und Natur zur herrlichen Kunst vereinigt. In Ernst Knoch-Straßburg hatte er einen trefflichen Begleiter gefunden. Eine hochinteressante Abwechslung erhielt das Konzert durch die Mitwirkung der noch jugendlichen Mannheimer Pianistin Marie Kaufmann. Wir lernten in der Dame eine hochtalentierte Pianistin kennen, die sich mit Ehren neben Messchaert hören lassen konnte. Mit einer glänzend durchgearbeiteten Technik verbindet diese Schülerin Friedbergs einen außerordentlich weichen, duftigen Anschlag, der besonders im Chopin'schen Scherzo Cis-moll von großer Wirkung war, wie die junge Dame für Chopin eine starke Empfindung mitbringt, ohne süßlich zu werden. Ihr technisches Können zeigte sie im Vortrag der Bach-d'Albert'schen „Toccata", der alle Achtung verdient. Auch sie erntete reichen Beifall.

Der alte Sacher †. Am Montag ist in Baden bei Wien, der Gründer der weltberühmten Wiener Firma Sacher, Hoflieferant Franz Sacher, gestorben. Der Verstorbene begann seine Laufbahn als Küchenjunge, doch schon bald brachte er es zum Range eines Küchenchefs. Später gründete er ein Restaurant, verbunden mit einer exquisiten Delikatessenhandlung und bald darauf übernahm er das Hotel „Europe". Literaten, Schauspieler und Schauspielerinnen fühlten sich in seinen gastlichen Räumen am wohlsten, und der alte Sacher war glücklich, wenn er seine heiteren Freunde bewirten durfte.

Hochschulnachrichten. Auf eine 25jährige Tätigkeit als ordentlicher Universitätsprofessor kann dieser Tage der Gynäkologe und Direktor der Bonner Frauenklinik, Geh. Medizinalrat Dr. Heinrich Fritsch zurückblicken. — Der Ordinarius der Mathematik an der Kieler Universität, Dr. Lothar Heffter hat einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die Technische Hochschule in Darmstadt erhalten, wo er den nach Berlin berufenen Professor G. Scheffers ersetzen soll. — Der außerordentliche Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig, Dr. Karl Wiegbardt hat einen Ruf als Professor für höhere Mathematik und Mechanik an die Technische Hochschule in Hannover erhalten und angenommen. — Professor Dr. Emil Krückmann in Leipzig hat den Ruf an die Universität Königsberg als ordentlicher Professor und Direktor der Augenklinik an Stelle des nach Bonn berufenen Geh. Medizinalrats H. Kuhnt angenommen. — In Paris starb im Alter von 54 Jahren der Professor der Elektrotechnik an der Industriehochschule für Physik und Chemie, Eduard Hospitalier, einer der bedeutendsten Elektrotechniker der Gegenwart.

Direktor Cornill vom städtischen Historischen Museum in Frankfurt a. M., ein bekannter Altertumsforscher u. Schriftsteller, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Im Hoftheater zu Braunschweig findet am 18. März die Uraufführung des historischen Einakters „Laetitia Buonaparte" von H. R. Nevel statt.

Herzogliches Hoftheater in Dessau. Der „Anh. Staats-Ang." schreibt in einer „Rienzi"-Kritik u. a. folgendes: „Unter den Darstellern sei in erster Linie des Herrn Kraus gedacht, der der Titelpartie mit all seinen reichen Mitteln bestens gerecht wurde. Die in den Fortezraden glanzvoll erstrahlende Stimme,

MARCHIVUM

die seelenvolle Vortragsart, das Hoheitsvolle in der Darstellung ließen durch den Künstler einen Rienzi erstehen, der vollsten Glauben an seine Mission zu erwecken imstande war. Dem Rienzi des Herrn Krauß künstlerisch gleichwertig war der Adriano der Frau Rocke-Heinsl. Die Künstlerin sah vorzüglich aus, sang und spielte mit einer Leidenschaft, daß es eine Freude war, ihrer Darbietung durch alle Phasen hindurch zu folgen. . . ."

Großh. Hoftheater in Karlsruhe. Einen schmerzlichen Verlust erlitt das Karlsruher Hoftheater durch den Tod eines seiner ältesten Angehörigen, des Hofschauspielers und Requisiten-Inspektors Emil Hunkler, der gestern abend im Bahnhofhotel zu Baden-Baden ohne vorherige Anzeichen irgend welchen Unwohlseins plötzlich tot vom Stuhle fiel. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Künstlers ein Ende gemacht. Hunkler, geboren am 29. Oktober 1847 zu Karlsruhe, begann seine Bühnenlaufbahn am 1. September 1867 als Tänzer im Ballet des Großh. Hoftheaters. Durch Begabung und großen Fleiß gelang es ihm im Jahre 1870 in das Schauspiel-Ensemble aufgenommen zu werden, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Im Jahre 1879 wurde er Inspizient des Schauspiels im Jahre 1905 erhielt er den Titel Requisiten-Inspektor.

Die Londoner Unglücksoper in Liquidation. Die deutsche Operustagione in der englischen Hauptstadt, deren Mitglieder zum Teil beim Untergang des Dampfers „Berlin" umgekommen sind, hat nun einen endgültigen, wenig erfreulichen Abschluß gefunden. Auf Ansuchen des Sängers Herold ist nämlich die Liquidation der Gesellschaft verfügt worden. — Die von der Pariser „Comédie Française" geplante Theatervorstellung zu Gunsten der Hinterbliebenen der bei der Katastrophe des Dampfers „Berlin" ums Leben gekommenen deutschen Schauspieler wurde auf den 22. März verschoben.

Clemenceau als Dramatiker. Der französische Ministerpräsident Clemenceau hat in seiner Jugend auch der dramatischen Muse sein Opfer gebracht. Die Oeffentlichkeit freilich hat davon nie viel erfahren; nur einmal hat ein Stück von ihm das Licht der Rampen erblickt; der Einakter „Voile du bonheur" wurde im November 1901 im Renaissance-Theater gegeben. Nun aber beginnen sich die Italiener für die dichterischen Erzeugnisse des französischen Politikers zu interessieren. Wie aus Rom gemeldet wird, hat ein italienischer Impressario von Clemenceau das Manuskript seines Jugendwerkes erlangt und nun wird die kleine Prosakomödie ins Italienische übertragen und voraussichtlich in Italien bald aufgeführt werden.

Von der Reise Sven Hedins. In Kalkutta ist ein vom 22. Februar datierter Brief Sven Hedins eingegangen. Er ist in Schigatse geschrieben. Darin heißt es: „Das Land zwischen dem Ngangtso und dem Bramaputra ist einer der bemerkenswertesten Teile Tibets. Die Hochebene, die sich, bisher unbekannt, nach dem Süden zu erstreckt, ist eine der höchsten der Erde. Die Wasserscheide zwischen dem Ngangtso und dem Bramaputra liegt weiter nördlich, als man angenommen hatte, und das Land besteht aus einem verwickelten Gewirr von Gebirgszügen und Flußläufen. Aus dieser Gegend fließen dem Bramaputra große Ströme zu. In Schigatse gibt es große Dörfer mit Tempeln und Gärten an der Nordseite des Flusses." Der Forscher reiste von Stanagbo auf einem Boote. Der Fluß führte Treibeis. Der Reisende traf fortwährend Boote mit Pilgern, die zu den Neujahrsfestlichkeiten nach Taschi Lempo reisten. Er wurde dort mit Herzlichkeit empfangen. Der Taschi Lama, der dort war, überschüttete ihn mit Freundlichkeiten, schenkte ihm Karawanen und Vorräte und erlaubte ihm, nach Herzenslust zu zeichnen und zu photographieren. Sven Hedin ist entzückt von dem Taschi Lama, mit dem er eine mehrstündige Unterredung hatte. Als der Reisende den ermöhnten Brief schrieb, stand er im Begriff, wieder in unbekannte Gebiete aufzubrechen.

Der Eisenkönig als Dramenheld. Aus London wird berichtet: Die letzte Premiere des „St. James's Theatre" brachte ein neues Werk des bekannten Dramatikers Alfred Sutro, das einen starken Erfolg erzielte. „John Glayde's Honour" ist wohl das beste Werk, das dem begabten Dichter bisher gelungen: es zeigt in der Einführung der Handlung und der Lebendigkeit der Charaktere Originalität und Kraft. John Glayde ist ein amerikanischer Multimillionär, ein „Eisenkönig", der sein Leben damit verbringt, Millionen auf Millionen zu häufen, während seine Frau Muriel in Paris unter Künstlern und Aristokraten ein Leben in Reichtum und Ueppigkeit führt. Als ihre Liebschaft mit dem Maler Prevor Lerode eine bedenkliche Leidenschaft erreicht hat, kommt Glayde auf einen Warnungsbrief hin nach Paris und tritt plötzlich unter die vergnügt tafelnde Pariser Lebewelt. Die Versuche des Millionärs, der auf der Jagd nach dem Dollar das Glück seiner Liebe verloren hat, seine Frau aus den Händen des Malers zu erretten und wieder für sich zu gewinnen, bilden den Inhalt des Stückes. Glayde muß sich von der Falschheit Muriels, die ihn zunächst mit ihren Liebesbeteuerungen wieder betört hat, allmählich überzeugen und er reißt sich von seiner Frau und von Paris los, um in Newyork wieder in dem glücklosen Gelderwerben des reichen Mannes Vergessenheit und Betäubung zu suchen. Besonders gelungen sind dem Dichter der Charakter der Frau, die in haltlosem Schwanken mit Gatten und Liebhaber ihr gleiches falsches Spiel spielt, und die Gestalt des ehrlichen John Glayde, der in dem allmählichen Innewerden des ihm notwendigen Ehrbegriffes, der ihm die Trennung von seiner Frau befiehlt, zu einer fast tragischen Gestalt heranwächst. Höchst amüsante Studien sind auch einige Nebenfiguren und Raisonneure. So der cynisch-geistvolle Maler Christopher Bronley, dann Glaydes treuer Sekretär und die Prinzessin von Castagnary, eine enttäuschte amerikanische Erbin, die an eine „Bestie" verheiratet ist.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Ilmenau, 14. März. Infolge des gestern nachmittag eingetretenen Schneefalls ist die Strecke Gehren—Breitenbach der Ilmenau-Groß-Breitenbacher Bahn seit gestern abend für den Verkehr gesperrt. Der gestern abend 6 Uhr 9 Min. von Groß-Breitenbach abgehende fahrplanmäßige Zug blieb bei Gillersdorf im Schnee stecken.

* St. Ingbert, 14. März. Heute mittag wurden, um ein weiteres Umsichgreifen der Genickstarre zu verhindern, die Volksschulen geschlossen. Die Zahl der Erkrankten beläuft sich auf 14 Personen. Bisher verliefen zwei Fälle tödlich.

* Darmstadt, 14. März. Der Präsident des Großh. Oberkonsistoriums, D. A. Buchner, wurde auf sein Nachsuchen vom 1. April ab in den Ruhestand versetzt und zu seinem Nachfolger der Geheime Oberkonsistorialrat Nebel ernannt.

* Darmstadt, 14. März. Die Zweite Kammer begann heute die Beratung der Gesetzentwürfe betreffend Wohnungsgeldzuschuß für die Beamten u. die Lehrergehälter. Staatsminister Ewald empfahl die Annahme der Gesetzentwürfe, um langgehegte, berechtigte Wünsche zu erfüllen. Es liege auch dabei ein Staatsinteresse vor, wo die Dienstwilligkeit und Arbeitsfreudigkeit der Lehrer durch eine abschlägige Bescheidung ihrer Gesuche beeinträchtigt würde. Ueber die Frage der Deckung der geforderten Mittel, welche durch Erhöhung des Immobilienstempels erreicht werden soll, äußerte sich Finanzminister Gnauth dahin, daß man die Beschaffung der Mittel nicht auf die Schultern der Allgemeinheit wälzen, sondern sie daher nehmen wolle, wo sie am besten zu bekommen seien. Hessen sei hinsichtlich des Immobiliengesetzes hinter den benachbarten Ländern noch zurück.

* Breslau, 14. März. In dem Erbschaftsprozeß des Grafen Felix Chamaré als Senior seines gräflichen Hauses gegen die Wiener Schauspielerin Wanda Blaustein um das Vermögen des 1908 verstorbenen Grafen Pius Chamaré erklärte heute das Breslauer Oberlandesgericht als Berufungsgericht unter Aufhebung der vorinstanzlichen Entscheidung die Ehe des Grafen Pius Chamaré mit Wanda Blaustein als in einem Zustand von Willensunfähigkeit geschlossen für nichtig. Dem Kläger, der 6 Geschwister hat, wurde ein Siebentel der Erbschaftsmasse zugesprochen.

* Innsbruck, 14. März. In Nordtirol ist frischer Schnee gefallen. An einzelnen Stellen bildet die ungeheure Schneemasse große Lawinengefahr. Die Hochfinster—Münzstraße ist durch neue Lawinenstürze unterbrochen.

* Madrid, 14. März. Nachdem nunmehr die Wahlen für die Provinzialräte beendet sind, ist der Termin für die Wahlen zur Kammer auf den 21. April und für die Wahlen zum Senat auf den 5. Mai festgesetzt worden.

Zur Arbeiterbewegung.

* Hamburg, 14. März. Die Zahl der in die Kontrollisten eingetragenen ausgesperrten Arbeiter ist auf 4000 gestiegen. Auf 46 Schiffen wurde gestern abend bis 10 Uhr nachgearbeitet. Die Leistungen der neuen Arbeiter, zu denen gestern 300 neu angekommene englische Arbeiter hinzugekommen sind, verbessern sich täglich. Die eingerichtete Hafenpolizeiwache ist wieder aufgehoben worden, da sich bisher keine Zwischenfälle ereigneten.

Eine Erklärung Stolypins.

* Petersburg, 14. März. Das Kadettenblatt „Rjetsch" meldet, die zu erwartende Erklärung des Ministeriums Stolypin sei kurz und in fortschrittlichem Geist abgefaßt. Sie spreche ihr Bedauern darüber aus, daß die Regierung das Land auf Grund des Artikel 87 des Staatsgrundgesetzes verwalten müßte und auch die Hoffnung, daß dieser Ausnahme-Zustand in dem ganzen Reiche bald beseitigt werde. Hinsichtlich der Agrarfrage erkenne die Erklärung an, daß eine durchgreifende Agrarreform notwendig sei, welche jedoch nicht mit gewaltsamer Vernichtung des Staatsgrundgesetzes identifiziert werden dürfe. Es sei nötig, den unteren Volksschichten die Steuerlasten durch die Einführung der progressiven Einkommensteuern zu erleichtern. Schließlich bringt die Erklärung die von der Regierung vorbereitete Vorlage über die Arbeiterfrage.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 14. März.

Am Bundesratstisch Freiherr von Stengel, Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf betr. den

Hinterbliebenenversicherungsfonds und den Reichsinvalidenfonds.

Staatssekretär Freiherr von Stengel begründet die Vorlage, die nach § 15 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 die Ansammlung von Zollbeträgen zur Erleichterung der Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung regelt. Die Vorlage stellt den ersten Schritt für eine Witwen- und Waisenversorgung dar und sei deshalb trotz ihres geringen Umfanges von erheblicher Bedeutung. Er empfehle ihre Annahme. Zugleich hätte die Regierung Bedacht genommen, die bisherige Verwaltung des Invalidenfonds etwas sparsamer zu gestalten. Es sei nicht ausgeschlossen, daß wir in diesem Bestreben vielleicht in wenigen Jahren noch weiter gehen können, wenn Sie sich nämlich zu gegebener Zeit dazu entschließen, die Verwaltung der Kapitalbestände der Reichsbank zu übergeben.

Abg. Gamp (Rp.) führt aus: Bedenken gegen die Vorlage würden wohl von keiner Seite erhoben, seine Partei sei in jeder Beziehung mit ihr einverstanden. Er glaube jedoch, daß eine Vereinfachung wünschenswert sei. Die eigene Verwaltung des Reichsinvalidenfonds könnte ganz beseitigt werden, und die Staatsschuldenverwaltung der einzelnen Staaten übertragen werden.

Staatssekretär von Stengel erklärt, die Forderung, den Fond der Staatsschuldenverwaltung zu übertragen, sei nicht so leicht durchführbar, da nicht alle Staaten, z. B. Bayern, ein Reichsschuldbuch besitzen.

Damit schließt die erste Beratung. In 2. Beratung wird der Gesetzentwurf im Einzelnen ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Interpellation Heyl von Hernsheim-Streesemann (natl.) betr.

Die Verhältnisse der Privatbeamten.

Abg. Heyl von Hernsheim begründet die Interpellation, in der die Regierung befragt wird, ob das Ergebnis der Vorarbeiten zur Schaffung einer staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversorgung für die Privatbeamten nunmehr vorliege und wann die in Aussicht genommene Denkschrift dem Reichstage zugehe. Redner meint, seine Partei könne die Regierung nicht frei von der Mitschuld erklären, wenn auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu langsam vorwärts gegangen werde. Sie wäre dem Staatssekretär sehr dankbar, wenn er geneigt wäre, für die Weiterführung der Sozialpolitik in den Hauptpunkten das Arbeitsprogramm zu entwerfen. Zu diesen Hauptpunkten rechne seine Partei auch die Regelung der Verhältnisse der Privatbeamten. Es werde gesagt, die Revision des Versicherungswesens sei erst möglich, wenn die drei großen Versicherungen zusammengelegt sein würden. Darüber können aber noch 10 und mehr Jahre vergehen. Die Privatbeamten auf diese ungewisse Zeit zu vertrösten, sei höchst bedenklich. Durch Kasseneinrichtungen ließe sich Abhilfe schaffen, aber das wäre nicht durchgreifend. Die Industrie habe vielfach ihre Beamten bei Privatgesellschaften versichert; aber diese Versicherung sei zu teuer. Eine baldige ausreichende Fürsorge für die Privatbeamten sei dringend notwendig. (Beifall bei den Natl.)

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, in der Presse habe man bei den Angriffen auf ihn von einem Automobiltempo in der sozialpolitischen Gesetzgebung gesprochen. Die Unrichtigkeit dieser Angriffe zeige sich darin, daß heute von einer bürgerlichen Partei diese Interpellation eingebracht und bei der Begründung gesagt werde, daß die Regierungen hintenher hinken. Auf die Umfrage, bei den Privatbeamten seien 157 000 Antworten eingegangen, die zu einer Denkschrift erweitert werden. Die Hauptaufgabe für die Regierung sei die Kostenberechnung für die verschiedensten Versicherungsarten gewesen. Das Ergebnis dieser Berechnung war, daß für die Witwen-, Waisen- und Heilfürsorge 19 Prozent des Jahreseinkommens der Privatbeamten als Beitrag gefordert werden müsse. Die Denkschrift werde noch heute dem Reichstag zugehen. (Lebh. Beifall.) Wenn man das in der Denkschrift ermittelte Durchschnitts-Jahreseinkommen von rund 2100 M. zu Grunde lege, so würde sich im Durchschnitt ein Jahresbeitrag von 304,50 M. für jeden Privatbeamten ergeben, hierneben für die Heilfürsorge nach den Bestimmungen des Invalidengesetzes. Nach 10 Dienstjahren würde eine Invalidenpension von 535 M., eine Witwenrente von 210 M. und eine Waisenrente für jedes Kind von 42 M. möglich sein. Nach 20 Jahren eine Invalidenpension von M. 875, eine Witwenrente von M. 315 und eine Waisenrente für jedes Kind von M. 70, nach 30 Jahren beziehentlich M. 1225, M. 490 und M. 80; nach 35 Jahren beziehentlich M. 1575, M. 630 und M. 125. Von einer Diskussion über die Denkschrift solle man einstweilen Abstand nehmen, sich aber in die Einzelheiten vertiefen. Die Privatbeamten müssen sich darüber klar werden, inwieweit sie im Stande sein werden, den finanziellen Anforderungen einer solchen Zwangsversicherung zu genügen.

Auf Antrag Bassermann findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Sittard (Ztr.) begrüße die Interpellation, wenn auch eine frühere Einbringung derselben erwünscht gewesen wäre. Die Vorwürfe gegen den guten Willen des Grafen Posadowsky seien ungerecht, allerdings sei von den leitenden Männern in dieser Angelegenheit mit größter Vorsicht vorgegangen worden. Er danke ihnen namens seiner Partei herzlichst für die Vorlegung für dieses Werk. Uebrigens seien nicht die Nationalliberalen, sondern das Zentrum zuerst für eine Sicherstellung der Privatbeamten eingetreten. Eine Lösung dieser wichtigen Frage müsse geschehen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 14. März. Im Herrenhause kam heute der Antrag von Chlapowski zur Beratung, die Staatsregierung zu veranlassen, daß das gegen das Mitglied des Herrenhauses von Koscielski wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes schwebende Strafverfahren für die Dauer der laufenden Session eingestellt werde. Die Kommission für die Geschäftsordnung hatte beschlossen, den Antrag abzulehnen. Das Herrenhaus schloß sich diesem Antrage der Kommission mit geringer Mehrheit an. Die Geschäftsordnungskommission ging von der Ansicht aus, daß eine Störung der Tätigkeit des Herrn von Koscielski als Herrenhausmitglied durch einen Tag die Verhandlungen kaum zu erwarten, jedenfalls aber zu vermeiden sei. Es handelt sich um ein Strafverfahren wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes und wegen unerlaubten Waffentragens anläßlich einer nicht angemeldeten Versammlung auf dem Besitz des Herrn von Koscielski. Herr von Koscielski war andauernd krank. Es wurde gegen die anderen Angeklagten gesondert verhandelt, die im Jan. freigesprochen wurden, weil das Gericht annahm, daß es sich um keine öffentliche Versammlung, sondern um eine geschlossene Vereinsversammlung gehandelt hat.

□ Berlin, 14. März. Im preußischen Abgeordnetenhaus begann heute die Beratung des Kultusetats. Die Debatte drehte sich zunächst um den polnischen Schulstreik. Die Erörterungen über diese Dinge wurden eingeleitet von Herrn Stychel, einem polonisierten Kleriker aus Schlesien. In seiner Antwort stellte der Minister an der Hand der Geschichte des Streiks verschiedenes richtig und erklärte im übrigen, daß der Ausstand bereits im Abflauen sei. Auch die Reden des Zentrumsführers rieten den Polen von der bisherigen Taktik abzulassen, da dies zum Ruin der Kinder und auch der Eltern ausfallen müsse.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 7. März. Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wengler, Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Staatsanwalt Hoffarth.

Im November v. Js. ist der Zigarrenmacher Heinrich Rumig von Luzenhausen von der gleichen Strafkammer wegen Sittlichkeitsvergehen nach Paragraph 176 Ziffer 3 zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt worden. Heute wird er aus dem Gefängnisse vorgeführt, um sich wegen eines Deliktes der gleichen Art zu verantworten, das erst nachträglich ans Licht gekommen ist. Es wird auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten und auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren erkannt.

Für einen Narrenzug der nur in ihrer Phantasie existierenden Gesellschaft „Glatzkopp" sammelten im Januar ds. Js. der Packer Christian Betzga und der Taglöhner Adolf Körner auf der Rheinau Geld. An die Spitze der Liste hatten sie einen Betrag von 5 Mark als Lockvogel gesetzt. Sie kamen nicht weit mit der Liste, der Gendarm Berner verdarb ihnen den Fastnachtsstreich. Betzga, als der „Hauptauderer", wird zu 6 Wochen, Körner zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Verworfen wird die Berufung des Fabrikarbeiters Bernhard Sturm aus Hockenheim, dem 6 Wochen Gefängnis nicht paßten, womit ihn das Schöffengericht Schwetzingen bedacht hatte. Sturm hatte am 25. November v. J. im „Bähringer Hof" in Hockenheim dem Metzger Sigmund Fuchs im Streit ein Bierglas auf den Kopf geschlagen. Vert.: R.-A. Dr. Hirschler.

Das gleiche Schicksal begegnet der Berufung des Tünchermeisters Heinrich Sieber aus Feudenheim. Sieber hatte bei einem Streit mit einem Bruder seines früheren Kompagnons, dem Schreiner Friedrich Henrikus, diesem hinterrücks einen Stich versetzt. Vom Schöffengericht wurde Sieber zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Die Berufung wurde zurückgewiesen. Vert.: R.-A. Dr. Ebertsheim. (Vertreter des Nebenklägers: R.-A. Dr. Hirschler

Zwischen dem Wirt zum Erbprinzen in Feudenheim, Georg Kinzler, und einem Gaste, dem Hausmetzger Valentin Schuhmacher, gab es kürzlich Krach. Beide beleidigten sich wechselseitig und gingen sich tätlich zu Leibe. Das Schöffengericht wurde dann mit Klage und Widerklage behelligt, es hielt aber beide in gleichem Maße für schuldig und erklärte sie für straffrei. Die Berufung beider bleibt erfolglos. Das Gericht meint, der Wirt sei auf Schuhmacher schlecht zu sprechen gewesen, weil dieser den Rausch, den er mitbrachte, wo anders geholt habe, als in seinem Lokal. Schuhmacher war durch R.-A. Dr. Seelig, Kinzler durch R.-A. Dr. Hirschler verbeistandet.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungs-A.-G. in Frankfurt a. M. und Badische Rück- und Mit-Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Der Aufsichtsrat der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glasversicherungs-Aktien-Gesellschaft hat beschlossen, in der nächsten ordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des dermalen Mark 8 Mill. betragenden Grundkapitals der Gesellschaft um M. 4 Mill. zu beantragen, durch Ausgabe von M. 4 Mill. (Stück 4000 à Mark 1000) Aktien mit 25 Proz. Einzahlung. Die neuen Aktien, welche an der Dividende von 1907 zur Hälfte teilnehmen, sind von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank zum Preise von M. 1500 pro Stück zuzüglich Aktienstempel übernommen worden.

Zu dem mit den Banken getroffenen Uebereinkommen hat die Gesellschaft bedungen, daß den alten Aktionären auf die neu emittierten Aktien zu dem gleichen Course, also zu M. 1500 zuzüglich Aktienstempel ein Bezugsrecht einzuräumen ist und zwar derart, daß drei alte Aktien das Anrecht auf eine neue gewähren. Im teilweisen Zusammenhang mit der vorgedachten Kapitalserhöhung hat die Verwaltung der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Gesellschaft mit der Badischen Rück-, und Mit-Versicherungs-Gesellschaft eine Interessengemeinschaft vereinbart. Zunächst durch einen auf eine lange Reihe von Jahren geschlossenen, die gegenseitigen Geschäftsbeziehungen regelnden Vertrag. Sodann wird die Badische Gesellschaft ihre Firma in Anlehnung an diejenige der Frankfurter Gesellschaft in „Frankona" Rück- und Mit-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. umändern und ihr Domicil am 1. Juli cr. nach Frankfurt a. M. in das Geschäftslokal der Frankfurter Gesellschaft verlegen.

Der Generaldirektor der Frankfurter Gesellschaft, Herr Paul Dumcke, wird in den Vorstand der Badischen Gesellschaft und der Direktor der letzteren, Herr B. Lindner, in den Vorstand der Frankfurter Gesellschaft eintreten.

Die General-Versammlung der Frankfurter Gesellschaft soll für ihren Aufsichtsrat die Wahl von zwei Aufsichtsrats-Mitgliedern der Badischen Gesellschaft, der Generalversammlung der letzteren für ihren Aufsichtsrat die Wahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern der Frankfurter Gesellschaft vorgeschlagen werden. Zu der vorzuschlagenden Wahl sind in Aussicht genommen: zum Eintritt in die Frankfurter Gesellschaft die Herren Geheimer Kommerzienrat Carl Ladenburg und Geheimer Kommerzienrat Victor Lenel, zum Eintritt in die Badische Gesellschaft die Herren J. J. Mouson, Direktor der Deutschen Effekten- und Wechsel-Bank, Alfred Hahn, Direktor der Diskonto-Gesellschaft, Otto Ullrich und Karl Becker in Frankfurt a. M.

Des Ferneren ist ein gegenseitiger Aktien-Austausch auf folgender Grundlage vereinbart: Die Badische Gesellschaft wird ihr Aktienkapital von M. 4 Mill. auf M. 5 Mill. erhöhen durch Ausgabe von M. 1 Mill. (Stück à M. 1000) mit 25 Proz. eingezahlten Aktien, welche an der Dividende für 1907 mit der Hälfte partizipieren. Die neu emittierten M. 1 Mill. Aktien werden von der Frankfurter Gesellschaft zum Preise von M. 425 pro Stück übernommen.

Auf der anderen Seite hat die Frankfurter Gesellschaft in dem mit den beiden Banken in Bezug auf ihre Kapitalerhöhung getroffenen Uebereinkommen bedungen, daß insgesamt 750 Stück neu emittierte Aktien zum Preise von 1600 M. zuzüglich Aktienstempel der Badischen Gesellschaft überlassen und von dieser 500 Stück ihren Aktionären zum Bezuge angeboten werden. Nach Durchführung der vereinbarten Transaktionen wird das Kapital der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft M. 12 Mill. betragen, wovon 25 Proz. = M. 3 Mill. eingezahlt sind. Der Kapitalreservefond, in welchen das Agio für die neu emittierten Aktien zu fließen hat, wird sich auf ca. Mark 8 400 000 erhöhen.

Das Aktienkapital der Badischen Rück- und Mit-Versicherungs-Gesellschaft — zukünftig „Frankona" — wird M. 5 Mill. betragen bei einem durch das Agio für die Neuemission auf M. 450 000 erhöhten Kapital-Reservefond. Die vereinbarten Transaktionen unterstehen noch der Genehmigung der Generalversammlungen der beiden Gesellschaften, sowie derjenigen des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung. Wenn dieselben perfekt werden, so erwarten die Verwaltungen durch die herbeigeführte systematische Zueinanderwirkung des direkten und des Rückversicherungs-Geschäftes eine bedeutende Förderung für beide Gesellschaften.

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie, Friedrichsfeld (Baden). Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes pro 1906 hatte die Gesellschaft im Vorjahre in der Abteilung für die Anfertigung von Gefäßen und Apparaten für die chemische Industrie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, weil die — infolge der vorgenommenen Vergrößerung — mehr eingestellten Töpfer mit großen Kosten erst angelernt werden mußten. Diese Schwierigkeiten sind im Berichtsjahre fast behoben worden. Es hat daher die Abteilung, die gut beschäftigt war, im Jahre 1906 auch etwas besser gearbeitet. Die Verkaufspreise dieser Abteilung mußten ab 1. Januar 1907, wenn verdient werden soll, erhöht werden. In der großen Abteilung für die Anfertigung von Kanalisationsmaterialien war die Gesellschaft mit Aufträgen reichlich versehen, und war es in dieser Abteilung auch möglich, gegenüber den teuereren Kohlen und den höheren Arbeitslöhnen, die Preise der Fabrikate entsprechend zu erhöhen. Dieser Umstand und die noch immer weiter verbesserte Fabrikationsmethode ließen ein befriedigendes Resultat pro 1906 erzielen. Um das Modelle- und Formen-Konto auf M. 1 zu bringen, nahmen wir eine außerordentliche Abschreibung von M. 14 761.90 vor und ferner auf das Gebäude-Konto eine solche von zusammen M. 14 612.12 für den Abbruch der alten, nicht mehr genügenden Reparaturwerkstatt und auf den im Jahre 1908 beabsichtigten Abbruch unserer zu klein gewordenen Fabrikwirtschaft mit dem dazu gehörigen Schlachthaus und Oekonomiegebäude, welch letztere durch Neubauten ersetzt werden sollen. Es beträgt: Der Bruttofabrikationsgewinn pro 1906 M. 1 056 482.24, der Reingewinn pro 1906 beziffert sich auf Mark 508 425.86 (312 989), hierzu Gewinnvortrag aus 1905 Mark 11 989.88, Summa M. 520 415.74, wovon die Aktionäre 4 Proz. Vordividende auf das im Jahre 1905 erhöhte, 1906 aber erstmals dividendenberechtigte Kapital von M. 2 500 000 erhalten mit Mark 100 000; die verbleibenden M. 420 415.74 werden der Generalversammlung zur Verfügung gestellt. Für die Fürsorge der Angestellten und Arbeiter, sowie deren Familien zahlten wir im Geschäftsjahre 1906 M. 33 432.49. Von dem Geschäftsjahre 1907 erhofft die Verwaltung wieder ein befriedigendes Resultat. Von dem verbleibenden Gewinn mit M. 420 415.74 schlägt der Aufsichtsrat vor, 12 Prozent Superdividende = M. 300 000 zu verteilen; ferner sollen überwiesen werden: dem Aufsichtsrat M. 30 000, dem Spezialreservefonds M. 50 000, der evangelischen Kirchengemeinde Friedrichsfeld als Beihilfe zur Aufbringung der Zinsen für ein zum Kirchenbau aufgenommenes Darlehen M. 1000, und auf neue Rechnung sollen M. 39 415.74 vorgetragen werden. Der gesetzliche und der Spezial-Reservefonds würden durch die oben beantragte Ueberweisung von M. 50 000 = M. 1 250 000 betragen. — In der Bilanz werden unter Aktiva verzeichnet: Tongruben M. 78 718 (48 068), Grundstücke M. 161 697, Gebäude M. 1 691 524 (1 510 928), Brennöfen M. 516 647 (432 715), Gleisanlage Mark 54 022 (58 167), Maschinen M. 491 245 (490 270), Mobilien M. 20 049 (20 240), Inventar M. 53 881 (46 068), Modelle und Formen M. 1 (18 886), Kassa M. 4687 (5447) Wechsel Mark 35 487 (18 849), Effekten M. 110 046 (107 687), Bankguthaben M. 291 752 (367 557), Außenstände M. 441 257 (496 715), Vorräte M. 434 870 (389 783). — Passiva: Aktienkapital M. 2 500 000, Spezialreserve M. 700 000, Reservefonds 500 000 Mark (diese 3 Posten wie im Vorjahre), Kreditoren M. 210 223 (164 712). Handlungsunkosten erforderten M. 317 415 (258 487), Steuern und Feuerversicherung M. 31 185 (68 724). Abschreibungen M. 149 112 (136 107), außerordentliche Abschreibungen M. 29 374.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die vorgestern von Amerika gemeldete Hausse blieb, ebenso wie die gestern gekabelte Baisse, auf die Stimmung des hiesigen Marktes ohne Einfluß, weil man in hiesigen Kreisen den gegenwärtigen, an den nordamerikanischen Getreidebörsen sich abspielenden Vorgängen wenig Beachtung schenkt. Es fehlt zur Zeit vollständig an Vertrauen zu den amerikanischen Märkten. Der Verkehr am hiesigen Markte bleibt ruhig, indes ist die Grundstimmung sowohl für Weizen wie für Roggen behauptet, da sowohl Käufer als auch Verkäufer sich reserviert verhalten. Für Gerste, Hafer und Mais ist die Tendenz eine ruhigere, da die Angebote vom Auslande etwas billiger lauten. Die hiesige offizielle Tendenz lautet: Getreide ziemlich unverändert. Im offiziellen Kursblatte haben seit letzten Montag die Preise keine größere Veränderung erfahren. Für Azima-, Ulka- und Taganrog-Weizen sind die Preise um 10 Pfg. ermäßigt. Russische Futtergerste notiert 5 Pfg. billiger. Leinöl ist um 1 Mark höher. Sonstige Notierungen blieben unverändert. — Vom Auslande werden angeboten die Tonne, per Kasse, cif Rotterdam: Weizen Ulka 9 Pud 20-25 März-April M. 136, 9 Pud 30-35 prompt Mark 141, do. 10 Pud Azima März-April M. 155, Laplata-Bahia-Blanca-Barletta semence russe per April-Mai 80 Kg. zu M. 137.50, Rosario Santa Fé 80 Kg. März-April M. 137, Redwinter 2 per März-April-Abladung M. 132.50, Kansas 2 per März-April Mark 133; Roggen 9 Pud 10-15 per März-April zu M. 124, do. 9 Pud 15-20 per März-April zu M. 125.50, do. Bulgar-Rumän. 71-72 Kg. per März-April M. 123.50; Gerste russ. 59-60 Kg. März-April M. 117.50, Donaugerste 59-60 Kg. prompt M. 117; Hafer russischer 46-47 Kg. per März-April M. 124.50 und Donau-Rumän. per März je nach Qualität M. 119—127; Mais Laplata rye terms per März-April in Säcken M. 104, weißer Laplata-Mais per März M. 105, Mixed-Mais per März M. 99, Donau-Mais per Juni-Juli rye terms M. 96.50 und tale quale M. 86.50, Odessa-Mais per Februar M. 102.50.

Heidelberger Volksbank e. G. m. b. H. Nach dem Geschäftsbericht hat sich das Konto-Korrent-Geschäft trotz vermehrter Konkurrenz am Platze recht erheblich weiter entwickelt; die Umsätze dieses Geschäftszweiges sind um 4 Millionen gegen das Vorjahr gestiegen und die Konto-Korrent-Debitoren haben eine Erhöhung um eine halbe Million Mark erfahren. Der Gesamtumsatz hat sich von 101 Millionen auf 107 Millionen gehoben, und die Mitgliederzahl stieg von 760 auf 829. Trotz der ungewöhnlichen Versteifung des Geldmarktes haben sich die Spareinlagen und Depositen um Mark 377 000, die Konto-Korrent-Kreditoren um M. 163 000, und das Geschäftsguthaben um M. 57 000, insgesamt um M. 617 000 erhöht. Der Reingewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr beträgt nach vorherigen reichlichen Abschreibungen M. 80 351.20 (gegen M. 87 378.56 im Vorjahre). Es wird vorgeschlagen, den Gewinnsaldo von M. 98 351.20 wie folgt zu verwenden: Zuweisung zur Hauptreserve M. 10 000, 7 Proz. Dividende 36 257 Mark, Spezialreserve M. 10 000, Delkredere-Konto M. 10 000, Wertpapierereserve M. 6000, zum Beamtenpensionsfond M. 4200, Renovation der Geschäftslokalitäten M. 5000, Gratifikationen an den Vorstand M. 2100, Vortrag auf neue Rechnung M. 2794.20. Die Reserven und Rücklagen werden nach den beabsichtigten Zuschreibungen folgende Ziffern aufweisen: Hauptreserve 205 687.87, Spezialreservefond M. 80 000, Delkredere-Konto M. 30 000, Wertpapierereservefond M. 20 000, Grundbesitzrücklage-Konto M. 100 000, Beamtenpensionsfond-Konto M. 20 000 und erreichen somit die ansehnliche Gesamthöhe von M. 455 687.87. Der Gesamtumsatz von einer Seite im Hauptbuch betrug 107 704 148.79 Mark, im Vorjahre M. 101 516 448.24. Somit mehr 6 187 700.55 Mark. Das Geschäftsguthaben der Mitglieder besteht: aus 1055 Stück vollbezahlten Geschäftsanteilen à M. 500 = M. 527 500, aus 90 Stück angefangenen Geschäftsanteilen, daran einbezahlt M. 25 884.40, zusammen 1145 Stück Geschäftsanteile mit Mark 553 384.40. Die Haftsumme hierfür à M. 500 für 1145 Stück M. 572 500, sie betrug im Jahr 1905 523 500, und hat sich somit erhöht um M. 49 000. Die Reserven und Rücklagen enthalten M. 455 687.87.

Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Bonfeld. Die Bilanz obiger Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Bruttogewinn von M. 442 108.89 aus. Nach Abzug der Obligations-Zinsen von M. 37 010.01 verbleiben M. 405 098.88. Hiervon sind für die ord. Abschreibungen M. 92 557.72 in Abzug zu bringen, so daß M. 312 541.16 zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre mit M. 22 431.59 zus. M. 334 972.75 zur Verfügung stehen. Der auf den 9. April a. c. einberufenen Generalversammlung soll nach Dotierung der Reserve, nach M. 70 000 Extra-Abschreibungen auf Gebäude, Einrichtung und Arbeiterwohnungen, Bestreitung der statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen von M. 19 655.12 und einer Zuweisung von M. 10 000 an den Arbeiter-Unterstützungsfonds, die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahre) vorgeschlagen werden, so daß alsdann zum Vortrag auf neue Rechnung M. 68 568 verbleiben würden. Die Aussichten für das Geschäftsjahr 1907 werden als befriedigende bezeichnet.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

4½proz. siamesische Staatsanleihe von 1907. Von der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, der Filiale der Bank für Handel und Industrie und der Dresdner Bank wurde der Antrag auf Zulassung von 3 Millionen Pfd. Sterling zur Frankfurter Börse eingereicht.

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. Wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, hat die Gesellschaft auf eine Anfrage eines Aktionärs über die gegenwärtige Geschäftslage mitgeteilt, daß sich dieselbe seit Veröffentlichung der letztjährigen Bilanz insofern noch günstiger gestaltet hat, als in den ersten 7 Monaten des laufenden Geschäftsjahres der Warenumsatz, der zum allergrößten Teil die Erzeugnisse der Fabriken der Gesellschaft umfaßt, um mehr als 36 Prozent und die Summe der vorliegenden Aufträge um 35 Millionen gegen die gleiche Periode des Vorjahres gestiegen ist. Von einem Nachlassen der günstigen Geschäftslage sei nach den vorstehend mitgeteilten Zahlen keine Rede und sei der Rückgang des Aktienkurses darauf nicht zurückzuführen.

* **Rheidt**, 14. März. Die Generalversammlung der elektro-technischen Fabrik Rheidt Max Schorch u. Co., A.-G., setzte die Dividende auf 8 Prozent (wie i. V.) fest und beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um eine halbe Million auf 1¾ Millionen. Das Werk sei reichlich mit Aufträgen versehen.

* **Essen a. d. Ruhr**, 14. März. Der Kupferblech-Grundpreis wurde um 3 Mark auf 273 Mark erhöht.

* **Berlin**, 14. März. Die Vertreter des Kali-Syndikats kamen mit der Deutschen Kaliwerke-Akt.-Ges. nunmehr zur Einigung wegen deren Beitritt auf Basis von Roßleben ohne die angekündigten 10 Prozent Einschränkung für das erste Jahr. Die Vereinbarung bedarf noch der Bestätigung der Aufsichtsräte der Gesellschaft und des Syndikats.

* **London**, 14. März. Die hiesigen Morgenblätter, die den Kurssturz der gestrigen Börse besprechen, suchen alle Gerüchte wegen Schwierigkeiten zu entkräften. Die „Times" sagt: Der Rückgang der hochklassigen Sicherheiten sei eine unvermeidliche Folge der andauernden Geldknappheit und des angeregten Handelsverkehrs und der hohen Materialpreise, dadurch, daß die Realisierung niedrig verzinslicher Papiere forciert, zumal große Kapitalszerstörungen durch Kriege und Erdbeben vorausgegangen sind. Es sei notwendig, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die Börse angesichts des Konsolrückganges gestern den Kopf zu verlieren schien. Außer den amerikanischen Liquidationen scheint wenig Material zum Verkauf gelegt zu sein, obwohl einige kleinere Firmen zu Positionslösungen gezwungen scheinen. Ernste Schwierigkeiten seien nicht zu befürchten. Die alte, aber nicht sehr bedeutende Brokerfirma W. H. Barnett u. Co. hat falliert.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 14. März.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	19.50—.—	Hafer russischer	18.75—19.50
" Rheingauer	—.——.—	" amerik. weißer	—.——.—
" norddeutscher	—.——.—	Mais amer. Mixed	14 95—.—
" russ. Azima	20 40—21.15	" Donau	14 50—.—
" Ulka	20.10—20.60	" La Plata	14.75—.—
" Theodosia	—.——.—	Kohlreps, d. neuer	—.——34 50
" Taganrog	20.10—20.60	Wicken	—.——18.—
" Saronska	—.——.—	Kleesamen deutsch, I	109—115
" rumänischer	19 ——20 25	" " II	10?—105
" am. Winter	20 25—.—	" Luzerne	105—112
" Manitoba I	—.——.—	" Provenc.	118—129
" Walla Walla	—.——.—	" Esparsette	29.— 33.—
" Kansas	20.25—.—	Leinöl mit Faß	—.— 51.—
" Australier	—.——.—	" bei Waggon	50 50 —.—
" La Plata	20 25—20.70	Rüböl in Faß	74 —.—
Kernen	19 50—.—	" bei Waggon	73 50—.—
Roggen, pfälzer	17 70 —.—	Backrüböl	78.——.—
" russischer	18 25—.—	Am. Petroleum Faß fr. mit 20% Tara	—.——.—
" rumänischer	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.60
" norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. in Cist. v. 100 ko nettoverzollt	—.——17.80
" amerik.	—.——.—	Spiritus, Ia. verst. 100%	127.50
Gerste, hierl.	—.——18 25	" 70er unverst.	78.—
" Pfälzer	18.——18.50	" 90er "	42.50
" ungarische	—.——.—	roh 70er unverst. 85/92%	54.—
Russ. Futtergerste	14.20—.—	" 70er " 85/92%	38.50
Hafer, bad.	19.25—.—		
Hafer, nordd.	19.——19.50		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	29.—	27.50	26.—	25.—	24.—	22.—

Roggenmehl Nr. 0) 26.50 1) 24.50.

Getreide ziemlich unverändert.

* **Oesterreichisches Petroleum** notiert bis auf Weiteres: in Barrel zu Mk. 21.10 verzollt, ab Lager Mannheim, per 100 kg netto in Zisternen zu Mk. 9.80, unverzollt, ab Lager Mannheim.

Mannheimer Effektenbörse

vom 14. März. (Offizieller Bericht.)

Obligationen.

Pfandbriefe.		4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	101.— G
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.— b	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	103.— G
3½ " " " M.	94.25 b	4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	101.50 G
3½ " " unk. 1904	94.50 b	5% Bürg. Brauhaus, Bonn	102.— G
3½ " " Kommunal	95.50 b	4% Herrenmühle Genz	99.50 G
Städte-Anlehen.		4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	101.— B
3½ Freiburg i. B.	95.— G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	101.75 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	95.— G	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.—
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	102.75 B
3½% Lahr v. J. 1902	95.— G	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.— G
3½% Ludwigshafen	100.50 G	4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.50 G
4% " v. 1906	100.50 B	4% Speyerer Ziegelwerke	101.40 B
3½%	95.— G	4½% Südd. Drahtindustr.	102.— G
4% Mannh. Oblig. 1901	100.25 G	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	100.— G
3½ " " 1885	95.— B	4½ Zellstoffabrik Waldhof	104.80 B
3½ " " 1888	95.— B		
3½ " " 1895	95.— B		
3½ " " 1898	95.— B		
3½ " " 1904	95.— B		
3½ " " 1905	94.70 B		
4% " " 1906	101.75 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	95.— B		
3½% Wiesloch v. J. 1905	96.25 G		
Industrie-Obligation.			
4½% Ak.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 105%	103.— G		

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Banken.			Br. z. Storch, Speyer	—.—	100.—
Badische Bank	—.—	186	" Werger, Worms	87.—	—.—
Gewbk. Speyer 50% E.	—	110.—	Worms. Br. v. Oertge	—.—	88.—
Pfälz. Bank	100.70	100.25	Pf. Preßh. u. Spritfabr.	—.—	144.50
Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	189.	**Transport u. Versicherung.**		
Pf. Sp.- u. Kr.-Landb.	.—	159 50	B. A.-G. f. Rhsch. Seetr.	—.—	85.—
Rhein. Kreditbank	142.—	141	Mannh. Dampfschl.	63.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	[illegible]	189.—	" Lagerhaus	88.—	—.—
Südd. Bank	—.—	117.—	Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	535.—
Eisenbahnen.			" Assecuranz	1500	—.—
Pfälz. Ludwigsbahn	227.—	—.—	Continental. Vers.	480.—	495.—
" Maxbahn	145.—	—.—	Mannh. Versicherung	505.—	500.—
" Nordbahn	—.—	137	Oberrh. Versich.-Ges.	475.—	470.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	81 50	Württ. Transp.-Vers.	675.—	—.—
Chem. Industrie.			**Industrie.**		
A.-G. f. chem. Industr.	3.—	—.—	A.-G. f. Seilindustrie	145.—	—.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	468.—	Dingler'sche Maschfbr.	—.—	136.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	187.—	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	330.—	Emaillw. Maikammer	—.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	133.—	Ettlinger Spinnerei	108.—	—.—
Wst. A.-W. Stamm	—.—	207.—	Köttenb. Spinnerei	90.—	—.—
" " Vorzug	105.50	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Brauereien.			Nähmfbr. Haid u. Neu	283.—	—.—
Bad. Brauerei	112.—	—.—	Fabr. Cell. u. Papierf.	270.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	155.—
Durl. Hof vm. Hagen	265.—	—.—	Maschinenf. Badenia	—.—	205.40
Eichbaum-Brauerei	—.—	145.—	Oberrh. Elektrizität	—.—	31.50
Elefbr. Kühl, Worms	—.—	100	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	136.—	—.—
Ganters Br., Freibg.	—.—	108.—	Portl.-Zement Heidlbg.	159.—	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	182.	Südd. Draht-Ind.	140.—	—.—
Homb. Meßerschmitt	—.—	80.—	Südd. Kabelwerke	134.—	133.—
Ludwigsh. Brauerei	—.—	248	Verein Freib. Ziegelw.	—.—	165.25
Mannh. Aktienbr.	—.—	141 50	" Speyr.	51.50	—.—
Pfalzbr. Geisel, Rohr	—.—	—	Walzmühle Neustadt	—.—	185.—
Brauerei Sinner	—.—	245	Zellstoffabr. Waldhof	315.—	—.—
Br. Schroedl, Heidbg.	—.—	210.	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	114.—
" Schwartz, Speyer	—.—	197 50	Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—
" Ritter, Schwetz.	82.—	—.—			
" S. Weiß, Speyer	92.—	—.—			

MARCHIVUM

Die heutige Börse war schwach und sind besonders Rückgänge bei Industrie-Aktien zu verzeichnen. Notizen: Seilindustrie 145 B., Hüttenheimer Spinnerei 90 B., Kostheimer Cellulose 270 B., Portland-Zementwerke Heidelberg 159 B. Südd. Drahtindustrie 140 B., Südd. Kabelwerke 194 B (193 G.) und Zellstoffabrik Waldhof 315 B. Kleines Geschäft konnte sich in Gewerbebank Speyer Aktien entwickeln, deren Notiz sich auf 110 etwas her stellte. Von Brauereien wurden Eichbaum zu 145 Prozent gehandelt, ebenso gingen Gutjahr Actien zu 85 Prozent um.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 14. März. (Fondsbörse.) Auch heute unterlag die Börse großen Schwankungen, welche auf den gestrigen außerordentlichen Kursrückgang an der Newyorker Börse zurückzuführen sind. Das Anziehen des Geldsatzes bis auf 15 pCt. sowie Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten am amerikanischen Markte verfehlten auch hier ihre Wirkung nicht. Baltimore and Ohio eröffnete bei flauer Haltung und verloren 4 pCt., auch übrige amerikanische Bahnen matt. Der übrige Bahnenmarkt schloß sich der Gesamthaltung an und hatten teilweise große Kursverluste aufzuweisen. Prinz Heinrich 6⅞ niedriger. Der Bankenmarkt lag schwach, war jedoch verhältnismäßig besser gehalten. Es fehlte zwar auch auf diesem Markte nicht an Kurseinbußen. Besonders stark in Mitleidenschaft wurden Industrieaktien gezogen und die Kursverluste waren bedeutend. Es verloren unter anderen Papieren Badische Anilin 14 pCt., Maschinenfabrik Klever 12 pCt., Höchster 5 pCt., Kunstseide 5 pCt., Lahmeyer 4⅞ pCt., elektrische Werte im allgemeinen stärker gedrückt. Schiffahrtsaktien, welche bereits an der gestrigen Abendbörse stark gedrückt waren, wurden weiter stark angeboten und zu den niedrigsten Tageskursen umgesetzt. Fonds größtenteils schwach, Russen erheblich niedriger, schließlich besser auf festere Petersburger Börse. Der Montanmarkt war im allgemeinen schwach. Der Kursstand stark gedrückt, teilweise Rückkäufe führten zur Besserung. Die befürchtete Erhöhung der Bankrate der Bank von England blieb aus, was der Börse neue Anregung gab. Der Montanmarkt, welcher im Großen und Ganzen sich widerstandsfähiger zeigte, nahm das Angebot schlank auf. Besonders wurden niedriger im Kurse stehende Papiere von Seiten des Großkapitals gekauft. Der weitere Verlauf war erheblich ruhiger und die Tendenz leicht erholt. Die Kursbesserung war im Verhältnis der Verluste allerdings gering. An der Nachbörse war das Geschäft ruhig, die Tendenz fester. Es notierten Kreditaktien 212.40, Diskonto 178.80 à 178.30 à 178.80, Dresdener Bank 150.50 à 150.70, Lombarden 26.80 à 27.10, Baltimore and Ohio 101.70 à 102, Gelsenkirchen 198.80 à 199.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 6 Prozent.

Wechsel.

		13	14			13	14
Amsterdam	kurz	169.12	169.02	Paris	kurz	81 05	81 983
Belgien	„	81.—	80 90	Schweiz. Plätze	„	81 075	81.033
Italien	„	80.95	80 95	Wien	„	84 875	84 833
London	„	20.501	20.487	Napoleonsd'or		16.26	16 25
„	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont			5⁵⁄₁₆

Staatspapiere. A. Deutsche.

	13	14		13	14
3½ Dtsch. Reichsanl	96.30	95 75	Tamaulipas	99 30	99 60
3 „	84.85	84 70	Bulgaren	98 40	98.—
3½ pr. konf. St.-Anl	96 35	95.70	1⅗ Griechen 1890	50 40	50.—
3 „	84.70	84.70	5 italien. Rente	103.45	103.45
4 bad. St.-A. „	101 50	101.50	4⅕ Oest. Silberr.	99 80	99.15
3½ bad. St.-Obl. fl	96 30	96.25	4⅕ „ Papierr.	19.65	—.—
3½ „ „ M.	95.30	95 3	Oesterr. Goldr.	99,05	98 60
3½ „ „ 00.	95.30	95.25	4 Portg. Serie I	68.50	68.20
4 bayer. E.-B.-A.	101.90	101.80	1 dto. III	69.70	69.—
3½ do. u. Allg.-A.	96.45	95 8	4½ neue Russen 1905	90 80	90 25
3 „ „	85.50	—.—	4 Russen von 1880	74.70	74.—
4 Hessen	101.25	101 70	4 span. ausl. Rente	95.—	95.—
3 Hessen	83.10	82.20	4 Türken v. 1903	87.50	87.30
3 Sachsen	85.10	84 90	4 Türken unif.	94 75	91 60
3½ Mh. Stadt-A. 05	94.—	94.—	4 Ungar. Goldrente	94.90	94 55
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	94.50	94.30
4 Arg. i. Gold-A. 1887	102.—	102.—	Verzinsl. Lose.		
4½ Chinesen 1898	97.55	97.—	1 Oest. Lose v. 1860	154.—	152.60
5 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	143.60	141.60
Mexikaner äuß.	99.50	99.2			
4½ „ inn.	—.—	—.—			

Aktien industrieller Unternehmungen

Bad. Zuckerfabrik	115.80	113 —	Ver. Kunstseide	360 —	355.—
Südd. Immob.	103.50	102 5	Lederw. St. Ingbert	85.50	85.50
Eichbaum Mannh.	145.50	145.50	Spicharz	129 —	128.—
Mh. Akt.-Brauerei	141 50	140.50	Walzmühle Ludw	172.—	172.—
Parkakt. Zweibr.	106 40	106 40	Fahrradw. Kleyer	—.—	316.80
Werk z. S. Speyer	91 20	91.20	Maschinenf. Hilbert	85 50	—.—
Cementw. Heidelb.	162 50	158.	Masch. Arm. Klein	119.—	119.—
Cementf. Karlstadt	183 —	182 00	Maschinenf. Baden.	205 —	205.40
Bad. Anilinfabrik	469 60	455.—	Oberkopp	378 10	378 —
Ch. Fbr. Griesheim	244 00	243.—	Maschinf. Grizner	215.50	215 50
Höchster Farbwerk	424 80	419.—	Pfälz. Nähmasch.	—.—	—.—
Verein chem. Fabrik	—.—	318.50	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	60.50	60.70
Chem. Werke Albert	390 —	385.—	Schnellpr. Frkthl.	188 —	187.—
Drahtindustrie	140 —	140.—	Oelfabrik-Aktien	133 30	133.30
Accumul.-F. Hagen	205.—	205 —	Schuhfab. Herz Frkf.	126.—	126.—
Ver. Pinsel, Berlin	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	149 —	142.—
Allg. Elt.-Gesellsch.	198.50	195.75	Lampertsmühl	94 —	94.—
Südd. Kabelwerke	193.50	193.50	Kammg. KaiserSl.	181 —	181.—
Lahmeyer	135 50	131.—	Zellstoff Waldhof	323.—	314.—
Eltr. Ges. Schuckert	113.50	112.—			
Allg. E.-G. Siemens	168.25	166.—			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	228 —	223 —	Harpener	211 50	208.—
Buderus	121 50	120 75	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	370.—	370.—	Oesterr. Alkali-A.	207.—	205 —
Deutsch. Luxembg.	183 —	175.—	Oberschl. Eisenakt	112.90	110.50
Friedrichsh. Bergb.	162 50	158 —	Ver. Königs-Laura	22 50	224 —
Gelsenkirchner	203.—	198.20	Roßleben	10 000	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	138.—	135.70	Oesterr.-Ung. Bank	128 90	126.25
Berg u. Metallb.	186.50	184.50	Oest. Länderbank	117.50	114 —
Berl. Handels-Ges.	165 50	163 10	„ Kredit-Anstalt	213.90	212 4
Commerz. u. Disk.-B.	122 50	120 —	Pfälzische Bank	100.70	100 50
Darmstädter Bank	134 60	132 90	Pfälz. Hyp.-Bank	189.70	189 50
Deutsche Bank	238 30	226 —	Preuß. Hypothekb.	115.30	114.30
Deutsch-Asiat. Bank	169 10	167.5	Deutsche Reichsbk.	—.—	155 60
D. Effekten-Bank	108 80	108 50	Rhein. Kreditbank	141.—	141.—
Disconto-Comm.	179 90	178.80	Rhein. Hyp.-B. M.	190.—	189.10
Dresdener Bank	152 —	150 50	Schaaffh. Bankver.	151.70	149 —
Frankf. Hyp.-Bank	203 —	203 —	Südd. Bank Mhm.	116 30	116 80
Frkf. Hyp.-Kreditv.	158 80	157 —	Wiener Bankver.	143 60	142 2
Nationalbank	132.—	129 —	Bank Ottomane	138.—	137.—

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Berbacher	226.—	226.—	Oesterr. Süd-Lomb.	27.90	26.80
Pfälz. Marbahn	144 70	144 70	Oesterr. Nordwestb.	—.—	109 —
do. Nordbahn	136 20	136.20	„ Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	125.—	124.75	Gotthardbahn	190 —	—.—
Hamburger Packet	142.40	139 9	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	124.00	120.90	„ Meridionalbahn	151.50	150.50
Oest.-Ung. Staatsb	144.50	142.80	Baltim. Ohio	108.—	101.70

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frk. Hyp.-Pfdb.	100.—	100.—	4% Pr. Pfdb. unk. 14	100.—	100.—
4% R.K.B. Pfdbr. 05	—.—	—.—	3½ „ „ „ 15	100 80	100.80
4% „ 1910	100.40	100 40	3½ „ „ „ 14	98 60	98 60
4% Pf. Hyp. B.-Pfdb.	100.70	100 70	3½ „ „ „ 08	93 40	93 40
3½% „	96 30	96 —	3½ „ „ „ 19	95.40	95.40
3½% Pr. Bod.-Kr.	93.50	93 5	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Kleinb. b 04	96.—	96.—
4% Str. Bd. Pfd. v90	100.—	100 —	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	97.—	97.—
4% „ „ 99 unk. 09	100.—	100 —	4% Rh. H.B. Pfb. 09	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	100.60	100.10	4% „ „ „ 1907	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	100.20	100.30	4% „ „ „ 1912	101.—	101 —
3½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	93 70	93 70	4% „ „ „ 1917	101.75	101.75
3½ „ Pfd. 98/06	93 70	93.70	3½ „ „ „ alte	94 25	94.—
4% „ Com.-Obl. v. 1, unk 10	101.80	101 80	3½ „ „ „ 1904	94.50	94 25
3½ „ Com.-Obl. v. 1891	95.—	95.—	3½ „ „ „ 1914	95 25	95.25
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	95.—	95.—	3½ Rh. H.-B. C.O	95 50	95.25
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99 90	99.90	4% R.W.B.C.B. 10	100 20	100 20
4% „ „ „ 12	100 —	100.—	4% Pf. H. Br.-Obl.	100 45	100 50
			3½% Pf. H. Br.-O.	94.50	94.50
			4⁴⁄₁₀ Ital. Mtl. g. E.B.	—.—	—.—
			Mannh. Verl.-G.-A.	500.—	500 —

Frankfurt a. M., 14. März. Kreditaktien 212 30, Staatsbahn 143 20, Lombarden 26.90 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 94 90 Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 178.30, Laura 224.—, Gelsenkirchen 218.—, Darmstädter 132 75, Handelsgesellschaft 165.50, Dresdener Bank 150.20, Deutsche Bank 235.30, Bochumer 222.20 Northern —.—, Tendenz: matt.

Nachbörse. Kreditaktien 212.40, Staatsbahn 143.—, Lombarden 27.10, Disconto-Commandit 178.70.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 14. März. (Fondsbericht.) Die Börse eröffnete allgemein flau und in sämtlichen Märkten kam es zu einem Kurssturz infolge von drückendem Angebot, bei scharfen Positionslösungen. Trust Dynamit bei nicht bedeutendem Angebot zum erstenKurse um 11¾ pCt. niedriger. Im Montanmarkte betrugen die Rückgänge 3⅞ und in Rheinstahl sogar 5⅞ pCt. Von Bergwerksaktien Harpener um 2⅞ pCt. niedriger. Im Bankenmarkte schwankten die Kurse bei einem Rückgange von ¾, vereinzelt sogar 3 pCt. 3proz. Reichsanleihe 0,30 pCt. niedriger. Japaner 0,30 und 1902 Russen 0,80 pCt. niedriger. Im Bahnenmarkt Baltimore und Kanada im Einklang mit Newyork schwächer. Pennsylvanier 3⅞ pCt. niedriger. Warschau-Wiener um 4⅞ pCt. schwächer. Von Schiffahrtsaktien unter starken Realisierungen, Lloyd um 6 Prozent und Paketfahrt um 3⅞ pCt. niedriger. Tägliches Geld 8 pCt. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde trat eine kräftige Erholung in Montanaktien auf Käufe der Tagesspekulation ein. Auch Banken waren mäßig besser. In dritter Börsenstunde etwas fester, besonders Banken; dagegen Industriewerte des Kassamarktes bis zu 20 pCt. niedriger.

Berlin, 14. März. (Schlußkurse.)

Russennoten	215 20	214 80	Lombarden	27 90	26 70
Russ. Anl. 1902	76 40	76.50	Kanada Pacific	179 20	176 10
3½% Reichsanl.	96 10	95 90	Hamburg. Packet	142.90	138.60
3% Reichsanleihe	85.—	84.80	Nordd. Lloyd	124 50	119.50
4% Bad. St.-Anl.	—.—	—.—	Dynamit Trust	171.50	166 —
3½ B. St. Obl. 1900	95.50	95 20	Licht- u. Kraftanl.	120.—	118.—
3½% Bayern	96.50	96.25	Bochumer	229 —	224 —
3½% Hessen	95 50	—.—	Konsolidation	420 —	412.—
3% Hessen	82 40	82 —	Dortmunder	77 60	78 70
3% Sachsen	85.20	84 90	Gelsenkirchner	209 7	198 —
4% Pfbr. Rh. H. B.	100 —	98	Harpener	211 80	208 20
5% Chinesen	101 25	101.10	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	100.40	—.—	Hörder Bergwerke	—.—	—.—
4½ Japaner (neu	91.40	91.—	Laurahütte	228 90	224 50
1860er Lose	155.75	153 60	Phönix	201 —	192 —
4% Nagl ab-Anl.	87 50	87 3	Rhein.-Montan	139 50	139 40
Kreditaktien	214 10	212 90	Berger Revier	133 70	132
Berl. Märk. Bank	158 —	158 —	Aktien Treptow	856.—	358.—
Berl. Handels-Ges.	165.70	163 70	Braunk.-Brik.	192 —	190.—
Darmstädter Bank	134.70	132 10	D. Steinzeugwerke	248 —	244 —
Deutsch-Asiat. Bank	169 —	166.70	Düsseldorfer Wag.	294 60	291 50
Deutsche Bank (alt)	238.—	235.70	Elberf. Farben (alt)	565 —	560.20
„ „ (jg.)	—.—	—.—	Westeregeln Alkaliw.	205 80	205 —
Disc.-Kommandit	180.—	178 10	Wollkämmerei-Akt.	148 30	148.—
Dresdner Bank	152.80	150.20	Chemische Charlot.	208 .0	205 —
Rhein. Kreditbank	140.70	140 70	Tonwaren Wiesloch	141 —	138 —
Schaaffh. Bankv.	151.80	149 10	Zellstoff Waldhof	321 —	311 —
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Zellulose Koswein	260 50	258 —
Staatsbahn	143.70	143.—	Rütgerswerken	139	136,70

Privat-Discont 5⅜ %

W. Berlin 14 März. (Telegr.) Nachbörse.

Kreditaktien	214 —	213 10	Staatsbahn	144.20	143 20
Diskonto Komm.	181 20	175.60	Lombarden	27.90	27 10

Pariser Börse.

Paris, 14 März. Anfangskurse.

3 % Rente	96.—	95 75	Turk. Loose	—.—	—.—
Italiener	103 20	—.—	Banque Ottomane	698 —	692.—
Spanier	95.50	95	Rio Tinto	2517	2260
Türken unif.	96 60	95 95			

Londoner Effektenbörse.

London, 14 März. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	85 —	85—	Southern Pacific	84⅞	81½
5 % Chinesen	104 —	104—	Chicago Milwaukee	149—	—
4½% Chinesen	97½	97½	Denver Pr.	78½	76—
2½% Consols	85⅜	84½	Atchison Pr.	100⅞	101
4 % Italiener	102 —	102—	Louisv. u. Nashv.	125	120½
4 % Griechen	50⅜	50	Union Pacific	167½	150½
3 % Portugiesen	69½	69½	Unit. St. Steel com.	41½	37½
Spanier	94½	93½	„ „ „ pref.	105 —	103
D Türken	95½	93—	Eriebahn	31½	29½
4 % Argentinier	85—	84—	Tend.: unentsch.		
3 % Mexikaner	34½	34½	Debeers	29—	27½
4 % Japaner	84½	84—	Chartered	1½	1½
Tend. schwach.			Goldfields	4½	4½
Ottomanbank	17½	17½	Randmines	7—	6½
Rio Tinto	100 —	90½	Eastrand	4½	4½
Brasilianer	89½	89½	Tend.: schwach.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 14. März. (Produktenbörse.) Trotz der immer noch unersprießlichen Witterung hat die aus Nordamerika gemeldete Ermattung nachteilig auf die Stimmung für Getreide hierselbst eingewirkt. Ohne Preisnachlaß war nichts zu verkaufen. Weizen und Hafer zeigten mäßige, Roggen aber erhebliche Rückschritte. Greifbares Getreide ist wenig beachtet. Rüböl setzte die Preisbewegung aufwärts fort, für Oktober kräftiger als für Mai. Wetter: Tauschnee.

Berlin, 14. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		13.	14.			13.	14.
Weizen	per Mai	190.75	190 25	Mais	per Mai	130.75	130 50
	„ Juli	190.25	189 50		„ Juli	129.25	129.—
	„ Sept.	188 —	187 50		„ Sept.	—.—	—.—
Roggen	per Mai	174.50	173 50	Rüböl	per März	69 —	69 60
	„ Juli	175.50	174.50		„ Mai	65.50	65 90
	„ Sept.	166.—	165 —		„ Oktbr.	59.90	60.60
Hafer	per Mai	176 75	176 50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Juli	179.—	178.75	Weizenmehl		25.50	25.50
	„ Sept.	—.—	161.—	Roggenmehl		24.—	23.90

Budapest, 14. März. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	13. per 50 kg.			14. per 50 kg		
Weizen per April	7 59	7 60	stetig	7 55	7 56	ruhig
„ „ Mai	7 59	7 60		7 55	7 56	
„ „ Okt.	7 91	7 92		7 87	7 88	
Roggen per April	6 77	6 78	stetig	6 71	6 72	ruhig
„ „ Mai	——	——		——	——	
„ „ Okt.	6 84	6 85		6 77	6 78	
Hafer per April	7 67	7 68	fest	7 63	7 64	ruhig
„ „ Mai	6 64	6 65		6 58	6 59	
„ „ Okt.	6 82	6 83		6 80	6 82	
Mais per Mai	5 25	5 26	stetig	5 24	5 25	ruhig
„ „ Juli	5 39	5 40		5 38	5 39	
Kohlraps p. Aug.	13 60	13 40	stetig	13 70	13 80	fest

Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 14. März. (Anfangskurse.)

	13.		14.	
Weizen per März	6.06—	ruhig	6.05½	träge
„ „ Mai	6.03½		6.02½	
Mais per März	4.04½	stetig	4.04½	träge
„ „ Mai	4.06—		4.05½	

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637.

14. März 1907. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	—	115
Atlas-Lebensvers.-Ges., Ludwigshafen	M. 310	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	49	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	228	—
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	23 zfr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	97	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	290
Chemische Fabrik Heubruch	—	55 zfr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	—	280
Lit. B	74 zfr	—
Fabr. Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	162	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	260	—
Zink-, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	94	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	95 zfr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	171	—
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	—	108
Lindes Eismaschinen	165	—
Linoleumfabrik, Maximiliansau	—	192
Lothringer Baugesellschaft, Metz	100	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	—	108
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	320	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	175	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	131	129
Rheinau Terrain-Gesellschaft	115 zfr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim	148	—
dergl. junge	143	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	—	M. 250
Rheinische Schuckert Gesellschaft, Mannheim	118	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	152
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	119	—
Rombacher Portland-Cementwerke	132	—
Stahlwerk Mannheim	119	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	104	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 110
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	183
Unionbrauerei Karlsruhe	—	65
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	M. 350	M. 325
Waggonfabrik Rastatt	118	—
Waldhof Baugesellschaft	—	75 zfr
Immobiliengesellschaft	80 zfr	—
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	92 zfr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	370	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum,
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Meßmers Thee wird in hunderttausend Familien und an mehreren Hofhaltungen getrunken. Durch ihn haben viele den hohen Genuß, den feinen Thee für wenig Geld bietet, erst kennen gelernt, sind Theetrinker geworden und haben die Marke Meßmer in ihren Kreisen weiter empfohlen. 5436

Reclame- Zwei- u. Drei-Räder Edelmann D 4,2

Telegramm!

Frisch gewagt ist halb gewonnen

Nächsten Dienstag, den 19. März Einzählung der Lose — Ziehung am 20. März

Strassburger Geldlotterie Lose à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.

Hauptgew. bar Mk. **Mk. 40000. 20000. 10000** 3169 Geldgewinne mit Mk. **120000**

Lose à 2 Mk. 11 Lose 20 Mk. General-Agent **Carl Götz**, Bank- und Lotteriegeschäft Karlsruhe, Hebelstr. 11–13.

Auch zu haben in allen Los- und Zigarrengeschäften. 8002

Unterricht.

Institut Sigmund
A 1, 9 Mannheim A 1, 9
In gesündester Lage, gegenüber dem Grossh. Schloss, Pension. Besteht seit 1894. Kleine Klassen. Indiv. Behandlg. 10 Lehrer, 80 Schüler. 3884
1906 bestanden 27 Schüler das Einj.-Frw.-, Primaner- u. Examen. Vorzügl. Erfolge im lf. Jahre. — Prosp. u. Ref. gratis durch die Direktion.

FRANZÖSISCH A. Dupuy Hansjahans.
Prosp. u. Referenz. gratis. D 1, 7/8.

Dr. Weber-Diserens
Sprach-Institut
N 3, 1 Gegründ. 1893
Kurse u. Privatunterricht in Franz., Engl., Ital., Span., Russ., Handels-Korrespondenz in obigen Sprachen.
Referenzen von Hunderten von Schülern — Eintritt jederzeit. Prospekte franko.
Examenvorbereitung. — Nachhilfeunterricht. — Uebersetzungen.

Klavier- u. Zither-Unterricht wird gründlich erteilt. — Accordzithern werden geliehen. Friedrich Nußmeyer, Musiklehrer, S 3, 6a.

Vermischtes.

Heiraten jeden Standes vermittelt unter Diskretion. Off. u. Nr. 46813 a. d. Exp.

Ich warne hiermit Jedermann meiner Tochter Auguste etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts haftbar bin. 3213 **August Eckart,** Windeckstraße 27, 1. Stock

Bettfedern reinigt u. desinfiziert 46842 **Ludwig Feist, F 2, 8.**

Damen finden diskr. Aufnahme unter strengster Diskret. bei Fr. Alker, Ludwigshafen-Friesenheim, Rosenstr. 11. 495

Monogramm- und Kunst-Stickerei Zeichen-Atelier Wilh. Hantle, S 2, 2. Telephon 2804.

Zum Bügeln wird angenommen. 3202 Nähr Bagl, Augartenstr. 8, V.

Geldverkehr.

2000 M. zu leihen gesucht geg. gute Zinsen u. dopp. Sicherh. auf kurze Zeit. Offerten unter Nr. 3290 an die Expedition dis. Bl.

Ankauf.

Gebr. photogr. Apparat zu kaufen gesucht. Offerten unt. Nr. 3212 an d. Exp. d. Bl.

Die vorige Nacht hat mancher nicht daran gedacht
Ich zahle infolge dringenden Bedarfs: 46598
Für getragene Herren- und Damenkleider, Militär- u. Beamtenuniformen, Schuhzeug, Möbel, Betten, Gold, Silber, Tressen, Antiquitäten höchste Preise und für alte Zahngebisse pro Zahn 30 Pfg. Komme überall auch außerhalb. [illegible] Seelig, J 1, 20

Gebrauchte Wendeltreppe [illegible] 3,60 m hoch, zu kaufen gesucht. 46453 Architekt Gramlich.

1 kleiner Kassenschrank zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Größe unter Nr. 46890 a. d. Exped. ds. Bl.

Schöner, jung tapezierter, brauner **Dachshund**, männlich, zu kaufen gesucht. Off. unt. C. M. Nr. 3185 an die Exped. d. Blts.

Kaufe gebr. Betten, Möbel aller Art. Postkarte genügt. 2868 A. J., Mittelstr. 99.

Einstampfpapiere alte Geschäftsbücher, Briefe, Akten etc. kauft unter Garantie des Einstampfens. 46406 Sigmund Kuhn, T 6, 8. Magazin: T 5, 16. Telephon 3958.

Verkauf.

Wohnhaus (Luisenring) sofort unterm Schätzungspreis zu verkaufen. Hohe Mieteinnahme. Off. u. Nr. 46859 an die Expedition ds. Blattes.

Villa in Heidelberg Rohrbacherstraße, m. 12 Zim., großer Bergarten, äußerst billig zu verkaufen od. zu vermieten. Näh. bei Weber, Heidelberg, Bergheimerstr. 73, III. 464 2

Zu verkaufen in Heidelberg ein größeres Grundstück mit Bauplatz, mit einem Flächeninhalt von 44 ar und 1 qm mit Reben, nebst verschiedenen Garten-Obstbäumen, ganz in der Nähe am Bahnhof. Offerten unter L. 46787 an die Expedition dieses Blattes.

Haus im Jungbuschviertel, Nähe der 2. Neckarbrücke ca. 800 Quadratmeter mit 5 St., Vorderbau, 4. St. Seitenbau, schön. Magazins- und Contorräumlichkeiten, durchaus sehr gut im Stand u. hochrentabel, zu verkaufen. Gefl. Correspondenten unter Nr. 46867 an die Expedition dieses Blattes.

Eine gebr. **Familien-Nähmaschine** (Hand- u. Fußbetrieb), zu Mk. 25 zu verkaufen. 3214 H 3, 14, 1 Treppe links.

Gelegenheitskauf! Vorzüglicher Cognak sehr mild und essenzfrei, die Flasche M. 1.40, Alter Medizinal-Cognak für Gesunde und Kranke die Flasche M. 1.90. 46606 W. Jäger, O 7, 25.

Eine Häckselmaschine, Rübenmühle, sowie ein Bordwagen billig zu verkaufen. Näheres H 4 Nr. 6, part. 3193

Wegen Geschäftsaufgabe: Bernhardiner, zuverläss. Hofhund, gut zur Zucht, preiswert zu verkaufen. 3209 Ph. Bühler, Waldhof-Luzenberg.

20 Stück **Kassenschränke** in allen gangbaren Größen mit u. ohne Panzer sofort billig zu verkaufen. 5096 V. Corell, Mannheim, P 6 20 Tel. 3481 P 6, 20.

Ein noch gut erhalt. Kinderwagen ist billig zu verkaufen. Hafenstr. 52, 3 Tr. lks.

Fahrräder 2 St. [illegible] zu vk. N 3, 14.

Ganz eiserner, guter Kassenschrank sof. billig zu verkaufen. U 6, 16, III.

Einige wenig gebrauchte **Pianinos** zu verkaufen oder zu vermieten bei 46795 J. Hofmann Wwe., N 2, 12.

Gebrauchter, gut erhaltener **Kassenschrank** billig zu verkaufen. 46750 Schnaibel, O 4, 6, Hinterhs.

August Oetcke, D 2, 1
Spezialgeschäft für Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Eigene Anfertigung.
Beste Qualitäten. Billigste Preise.
Beste hiesige und auswärtige Empfehlungen. 64581

Brautleute! 1 vollständ. hell. Schlafzimmer, 1 Divan, 1 Vertikow, 1 Trumeau, 1 Schreibtisch und Schrank, alles neu, billig zu verk. K 3, 21. 44463

Billige Divans in großer Auswahl zu billigen Preisen von 30 Mark an, solange Vorrat. 46867 J 5, 10. J 5, 10.

Billigste Bezugsquelle. L. Spiegel & Sohn Planken, E 2, 1 (am Pfälzer Hof)

Bade-Einrichtungen neue und gebrauchte Zink- und Emaille-Wannen, Badeöfen für Gas- und Kohlenfeuerung billig abzugeben. Q 7, 2/3. 42217

Mistbeetfenster eine größere Partie, billig zu verkaufen. 2486 Ackerstraße 29.

Stellen finden.

Expedient gesetzten Alters, der mit dem Verladen und Abfertigen von Waggons und Stückgut vertraut ist, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüch. unt. Nr. 46788 an die Exped. d. Bl.

1 jung. Hausbursche der radfahren kann, gesucht. Zu erfragen M 5, 1, Laden.

Ein tüchtiger Komptorist mit schöner Handschrift, der mit dem Krankenkassen-, Unfall- und Altersversicherungswesen vertraut sein muß, per 1. April von einer hies., großen Firma gesucht. Offert. mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. unter Nr 61568 an die Exped dieses Blattes erbeten.

Buchhalter Gesuch für ein großes Speditionsgeschäft wird ein durchaus tüchtiger u. selbständiger Buchhalter gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 46757 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Großes Schiffahrts- u. Spedit.-Geschäft am hiesigen Platze sucht per 1. April und 1. Mai mehrere tüchtige Expedienten, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Offerten wolle man u. Nr. 46633 an die Exp. geben

Jüngeres Dienstmädchen gesucht 2771 F 4, 5 1 Tr.

Baumaterialien-Handlung sucht für Comptoir und Lager, sowie zum Besuche der Stadt- u. Landkundschaft eine geeignete Persönlichkeit, möglichst aus der Branche. 3215 Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 3215 an die Exped. d. Bl.

Ein älterer Hausbursche gesucht. Mittelstr. 32. 3207

Gesucht per 1. April 1907 eine flotte **Maschinenschreiberin und Stenographin** (System Remington), gut bezahlte, dauernde Stellung. Offert. unt. Nr. 46704 an die Exped.

Kassiererin für ein Kolonial- u. Delikatessengeschäft p. sof. o. später gesucht. Offert. m. Gehaltsanspr. sub Nr. 3297 an die Exp. d. Bl.

Tüchtige Aushilfe für 4–6 Wochen gesucht. Zu erfragen Brunhild, Elisabethstraße 5, 1. Stock. 46677

Engros-Geschäft sucht per sofort oder später einen **Buchhalter** firm in einf. Buchführung — Derselbe muß bilanzsicher sein und möglichst rasch und en l. korrespondieren. Ebenda findet je eine Dame für Stenograph. u. Schreibmaschine, sowie Bureauarbeiten Stellung. — Offert. unter Nr. 46728 an die Expedition dis. Blts.

Anstellung finden Personen aller Berufsstände zur Erwerbung von Versicherungs-Anträgen. Monatliches Gehalt 100–250 M. oder mehr je nach den Erfolgen der Tätigkeit. Offerten erbeten unt. Nr. 44168a an die Exp. ds. Bl.

Aelteres Mädchen oder Witwe wird nach auswärts zu zwei älteren Herren (Junggesellen) gesucht. Dasselbe muß gut bürgerlich kochen können und den Haushalt allein übernehmen. 3192 Zu melden N 3 14, 2. St.

Gesucht wird für einen [illegible] **Jungen** ein Fräulein aus gutem Hause, [illegible] sich auch im Haushalte betätigt zu sofortigem Eintritte. 46708 Vorzustellen B 7, 11, 2 Tr.

Tüchtige Taillenarbeiterin u. Lehrmädchen gesucht [illegible] K. u. M. Zegel, D 5, 12.

Mädchen-Gesuch. Auf April wird ein braves sauberes Mädchen zu kleiner Familie gesucht. Näheres zwisch. 11 und 4 Uhr 3201 Rheinvillenstr. 24, 4. Stock.

Weißnäherin gesucht auf [illegible]. Nur tüchtige Arbeiterinnen wollen sich melden. 46759 von Froreich, M 2, 15a, 1 Tr.

Weißnäherin sofort gesucht. Schwetzingerstr. 168, 2 St.

Tüchtiges Mädchen das kochen kann, in kleine Familie gesucht 3229 Fischel M 5, 1, part.

Tücht. Mädchen zu kl. Familie ins Oberland gesucht. Näheres K 4, 12, 4. Stock links. 3306

Bürgerliche Köchin gesucht. Heuwach, Friedrichsring 14, II

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit, gegen hohen Lohn gesucht. 46880 Frau von Froreich, M 2, 15a.

Kindermädchen 16–18 Jahre alt zu einem Kinde gesucht zum bald. Eintritt. 3295 Hotel Grüner Hof L 12, 16.

Ein einfaches sol. **Mädchen** für den Laden einer Feinbäckerei u. Konditorei gesucht. — Ebendaselbst ein Dienstmädchen gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung. 46882 Näheres M 5, 1, Laden.

Einige tüchtige **Arbeiterinnen** gesucht 46834 Rosa Rosenthal, Robes E 3, 1.

Solides, evang. **Dienstmädchen** bei gutem Lohn in best. Haushalt per 1. April gesucht. 3210 G 7, 26, Luisenring, 3 St.

Passendes Mädchen zum servieren u. für die Wäsche gegen hoh. Lohn u. Reisekostenvergüt. nach Italien zu f. Herrsch. ges. Angebote u. „Lameystraße" hauptpostlagernd Mannheim. 3206

Reinliches Zimmermädchen und ein tüchtiges Hausmädchen auf 1. April ges. 3237 Werderstrasse 36.

Eine selbst. Frau od. Mädchen tagsüber ges. Sprechst. 2–6. 46818 E 3, 14, 4. St.

Bürgerl. Köchinnen, Zimmer-, Kinder- u. Hausmädchen such. u. find. sof. u. auf 1. April Stell. Bureau Hilbert, G 6, 5.

Ein tüchtiges, fleiß. Mädchen wird in guten Haushalt gesucht. 3111 K 7, 31, parterre.

Köchin, Zimmer- u. Hausmädchen finden in gut. Häusern Stelle. J. Fritz, G 5, 11. 2634

Gut bürg. Köchin, Alleinmädchen, Haus- u. Kinderm., Restaurationsköchin wird. sof., 15. März u. 1. April gesucht.
Stellenvermittl. Bührer, J 3, 1. Tel. 3516.

Ein tüchtiges Hausmädchen sofort oder 15. März gesucht. 46845 F 4, 14.

Mädchen, das perfekt bürgerl. kochen kann, zum 1. April gesucht. C 1, 13, 1 Tr. 3001

Gesucht ein ordentliches **Mädchen,** welches kochen kann und etwas Hausarbeit übern. Frau Ingenieur Baerwind, Lameystraße 12. 46829

Ein braves Mädchen, das bügeln lernen kann u. Hausarbeit verrichtet, findet z. 1. April b. Lohn dauernde Stelle. C 7, 15, II.

Lehrlingsgesuche

Lehrmädchen zum Kleidermach. gesucht. Q 3, 6/7, 2 Tr.

Lehrmädchen gesucht für Korsettmaßgeschäft M 2, 15a, 1 Treppe 46800

Lehrmädchen für den Laden gesucht **C. Heisler,** Hofjuwelier B 1, 4.

Lehrlingsgesuche

Tapezier-Lehrling gesucht. 3158 Fr. Bisweg, L 10, 6.

Hiesiges bedeutendes **Speditionshaus** nimmt unter günstigen Bedingungen einen intelligenten jungen Mann als 46879 **Lehrling** auf. Offerten unter Nr. 46879 an die Exped. dieses Blattes.

Stellen suchen.

Hochbautechniker Guter Zeichner, 30 J. alt, i. all. Arb. bew., selbst. selbst., sucht bei bescheid. Gehalts-Anspr. per sofort Stellung. Näh. Ausk. erteilt die Exped. ds. Bl. 3114

Jung. Mann, 22 Jahre, Christ, sucht per 1. April a. c., gestützt auf la. Referenzen und [illegible] Stellung als Buchhalter, Kassier oder als Expedient. Gefl. Offerten unter Nr. 3193 an die Expedition ds. Bls.

Bautechniker mit 4 Semester Baugewerkschulbildung und guten Zeugnissen über praktische Tätigkeit sucht **Stellung** auf 1. April, event. früher. Offerten beliebe man an Hrch. Hecker, Karlsruhe, Gottesauerstr. 7, zu senden.

Jung. Mann, der span., ital. und franz. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht für ein paar Stunden täglich oder wöchentlich Beschäftig. Off. unt. Nr. 3296 an die Exped. d. Bl.

2 nette Kinderfräulein (gepr. Kindergärt.) mit gut. Zeugn. suchen Stelle sofort oder 1. April. 3204 Bureau Sauerbrey, S 4, 12 pt.

Junge Südfranzösin sucht Stelle in feinem Haus als Kinderfräulein (Französin ausgeschlossen). Erfragen 46680 Marienhaus Heidelberg, Brunnengasse 5.

Fräulein, welches das Damenfrisieren erlernt hat, sucht bis Ostern Stellung als Friseuse. Näheres Friseur Kaufmann, 46597 Dürkheim (Pfalz)

Köchin u. Zimmermädchen suchen zus. Stelle auf 1. Apr. in kl. christlicher Familie. Off. unt. Nr. 3217 an die Expedition d. Bl.

Gewandte Hausdame, durchaus tücht. u. selbst. im Haush. sucht bei best. Herrn passende Stellung. Off. u. Nr. 3148 a. d. Exp. ds. Bl.

Ein Fräulein, in Stenogr. u. Schreibmaschine ausgebildet, auch in Buchführ. vertraut, sucht **Anfangsstellung** 1. April a. c. Offert. u. No. 3120 a. d. Exped.

Filiale gesucht. Ein Ehepaar (Kaufleute) suchen die Leitung einer Filiale, gleichviel welcher Branche zu übernehmen, auch könnte die Frau allein die Geschäftsführung besorgen. Gefl. Offerten unt. W. Nr. 3211 an d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche.

Zwei bessere ausländische Herren suchen per 1. April zwei schön möblierte, ineinandergehende Zimmer in der Nähe des Wasserturms, erster oder zweiter Stock. Offert. unt. Nr. 3266 an die Expedition ds. Bl.

Brautpaar sucht Wohnung, 3 Zimmer und Küche per Mai–Juni. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 46884 an die Expedition ds. Blattes.

Per 1. April eine 3–4 Zimmerwohnung auf dem Lindenhof von ausländ., ruh. Leuten ges. Off. m. Preisang. u. Nr. 3205 a. d. Exp.

Eine kleine Werkstatt, part., zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 3224 an die Expedition dis. Blattes.

Wirtschaften.

Münchener Bierrestaurant mit Concertbühne in leb. Stadt der Pfalz ist unt. günst. Beding. zu verkaufen. Umsatz ca. 1200 Hecto pro Jahr. Anfragen nur von Selbstreflektanten unter Nr. 3292 an die Expedition d. Blts.

Läden

Jungbuschstr. 20 Laden mit Wohnung zu vermiet. Näheres 2. Stock. 3289

Riedfeldstraße 19/21 Laden, passend als Filiale einer Färberei, zu vermieten 46806

Per sofort oder später ist in zentraler Lage ein **grösseres Lokal** passend für ein feineres Maßgeschäft oder ähnliche Branche, auch für Bureau geeignet zu **vermieten.** Off. u. 46 42 a. d. Exped. d. Bl.

Gutgeh. Kolonialwarengeschäft, vollständ. eingerichtet, mit groß. Wohnung auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Verlag. 2821

Laden mit 2 Schaufenstern u. Souterrain in feinster Lage, Breitestraße, zu verm. 39887 Näheres M 1, 4.

Ein feiner Laden Ecke Friedrichsplatz-Elisabethstr., sofort zu 46879 **vermieten.** Näh. bei Karl Lichtenberger, Rheinvillenstr. 6. Telephon 3768.

Bureaux

O 7, 24 1 Treppe hoch ein großes Zimmer für Bureau zu vermieten. 3294

Wohnungen

B 6, 23, a. Friedrichspark schöne 5 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör, 2 Tr. hoch, per 1. Juli zu vermieten. 46895 Näheres daselbst parterre.

N 5, 7 kleine Planken, Eckwohnung, 1 Treppe, 5 Zimmer u. Zubehör, neu hergerichtet, sofort zu verm. 3298 Zu erfr. bei Gärtner, N 5, 6.

Prinz-Wilhelmstr. 23, eleg. 3. Etage, 7 Zimmer und Zubehör zu vermieten.

Rheindammstr. 7 2. St., 5 Zimmer und Zubehör auf 1. Juli zu vermiet. 46898 Näheres parterre.

Rosengartenstr. 18 Sehr schöne Wohn., 3 gr. Zim., groß. Bd.pl., Küche u. Zub. h. an nur ruhige Leute sof. od. spät. zu verm. Näheres parterre. 3498

Schöne Wohnung, 5 Zim. und Zubehör zu vermieten. Näh. Kirchenstr. 12. 46899

Lindenhof. Gontardstr. 6 schöne Zim., Bad, sämtl. Zubeh., neu hergerichtet, im 3. u. 4. St. z. v. Zu erfr. P 5, 8, 2. St. l. 46058

Neckarau. Schöne Hochparterre-Wohnung mit reichlichem Zubeh. zum 1. Juli an ruhige Fam. zu vermieten. 2746 Näheres Neckarauerstr. 37.

Möbl. Zimmer.

O 7, 24 eine Tr., ein hübsch möbl. Zim. z. v.

Rupprechtstr. 16, part., links, 2 schön möbl. Zim., Wohn- und Schlafzimmer, per sofort od. 1. April zu vermieten. 46891

Mineralwasser-Anstalt
von Dr. Hirschbrunn, Löwen-Apotheke
E 2, 16 Tel. 610 Planken
Syphon bei Abnahme von 6 Flaschen à Füllung 13 Pfg., frei ins Haus.
42827 I

Großh. Fabrikinspektion

Die Abhaltung einer Sprechstunde betr.

Am nächsten **Freitag, 15. März** wird ein Beamter der Fabrikinspektion von 7 Uhr abends an in den Räumen des **Arbeitersekretariats S 3. 10** eine Sprechstunde abhalten. Es ist Jedermann Gelegenheit geboten in gewerblichen Angelegenheiten Wünsche und Anliegen vorzubringen und Rat einzuholen. 70441

Bittmann.

Arbeits-Vergebung.

Für die **zweite Neckarbrücke** sollen die 30000/240

Schmiedearbeiten

zu den Kandelaberaufbauten, den Straßenmasten und zugleich Beleuchtungsmasten auf den Brückenkopfmonumenten und an dem eisernen Brückenbogen, sowie den Geländern der Rampen- und Treppenanlagen im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens **Donnerstag, 21. März l. J., vormittags 11 Uhr,** auf Zimmer 10 des unterzeichneten Amts einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare gegen Ersatz der Umdruckkosten abgegeben werden und die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgt.

Mannheim, 12. März 1907.

Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 15. März 1907, vormittags 10 Uhr werde ich in Käferthal vor dem Rathaus gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Waschmaschinen, ein Klavier, sowie Möbel aller Art. 46894

Mannheim, 14. März 1907.

Götz, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 15. März 1907, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 46890

Möbel aller Art, 1 Partie Damenkleiderstoffe u. Seidenstoffe, 1 Pianino, Divans, Vertiko, Schreibtisch, Spiegelschrank, Ladeneinrichtung, Bücherschränke, 1 Porzellanherd, 1 Nickelservice, 4 Stores und 1 Erkerdekoration und Anderes.

Mannheim, 14. März 1907.

Koster, Gerichtsvollzieher.

Gegen mäßige Vergütung verleihen wir eine **Brücke.** Engelhorn & Sturm O 4, 6.

Fr. Rötler
H 5, 1–4 u. 22
Spezialgeschäft für ganze Wohnungs-Einrichtungen. Nur gute Ware und wirklich billig.
44710 V

Trauringe

D. R. P. — ohne Lötfuge kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 49165
C. Fesenmeyer, P 1, 3, Breitestraße.
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2712. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Feudenheim belegene, im Grundbuche von Feudenheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurermeisters **Johann Maier in Feudenheim** eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Dienstag, den 7. Mai 1907, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Feudenheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Jan. 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet. 70575

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Feudenheim, Band 29, Heft 33, Bestandsverzeichnis I.

Ord.-Z. 1, laufende Nummer der Grundstücke im B.-V. I 1 Lagerbuch-Nummer 428 Flächeninhalt 2 ar 02 qm Hofraite mit einstöckigem Wohnhaus und Hausgarten

Schätzung Mk. 6000.—

Mannheim, 11. März 1907

Großh. Notariat 9 als Vollstreckungsgericht.
Breunig.

Zwangsversteigerung.

Nr. 2179. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Adam Molitor,** Bauunternehmer in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 70577

Donnerstag, 2. Mai 1907, vormittags 9½ Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Mannheim B 4, 8 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Januar 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Mannheim Band 255, Heft 14, Bestandsverzeichnis I.

Lagerb.-Nr. 5780, Flächeninh. 2 ar 21 qm Bauplatz, Schwetzingerstr. 169. Hierauf stehen: Die [illegible] der angrenzenden Wohnhäuser

Schätzung M. 12500.—

Mannheim, den 5. März 1907.

Großh. Notariat III. als Vollstreckungsgericht:
Dr. Eitalter.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 15. März 1907, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 46897

Möbel aller Art.

Mannheim, 14. März 1907.

Sommer, Gerichtsvollzieher.

Sofort Geld

auf Möbel und Waren jeder Art, welche mir zum Verkauf oder zum Versteigern übergeben werden. 41185

Heinrich Seel, Auktionator Q 3, 16, parterre.

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2140. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Josef Frank, Bäckermeister Ehefrau Josefine geb. Scheid,** jetzt verehelichte **Schmiedel** hier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Samstag, den 4. Mai 1907, vormittags 10 Uhr.

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Mannheim, B 4, 8 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Januar 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Mannheim, Band 176, Heft 16, Bestandsverzeichnis I.

Lagerbuch-Nr. 2722, Flächeninhalt 2 ar 32 qm Hofraite im Stadtteil Lit. F 6 No. 6/7. Hierauf steht: ein vierstöckiges Wohnhaus mit Keller

geschätzt zu M. 89,600.—

Hierzu Zubehörstücke im Werte von M. 947.—

Mannheim, den 4. März 1907.

Großh. Notariat 3 als Vollstreckungsgericht:
Dr. Eitalter. 7057

O 4, 17 Große O 4, 17 Versteigerung.

Am Freitag, 15. März, nachmittags 2½ Uhr, versteigere in meinem Lokal im Auftrag: 46886

Eine Speisezimmer-Einrichtung, Büfett, Ausziehtisch, Stühle, Trumeaux, Servier- u. Bauerntische, Bilder, Spiegel, Service und and. Ferner 2 Diplomatenschreibtische mit Leder-Stühlen, Aktenschrank, Schreibmaschine, Kopierpressen, Kopiermaschine, 2 Motor- u. Fahrräder, bessere Betten, Schränke, Vertikow, Schreibtisch, Büfett, Tische, Stühle, Roßhaarmatratzen u. anderes.

M. Arnold, Auktionator N 3, 11 Telephon 2285.

Uebernehme jeden Posten Möbel oder Ware zum Versteigern und gegen bar.

Magazine.

Großes helles Magazin oder Werkstätte

mit Wasserleitung, Gas- und elektr. Anschluß, Toreinfahrt und Rollbahn sowohl als Lager als auch als Fabrikationsräume passend per 1. Oktober eventl. früher zu verm.

Näh. **Böckstr. 10.** 4 689

Zu vermieten

E 1, 15 gegenüb. d. Heiliger Hof, ein großes, schönes Zimmer, nach der Straße zu verm. Näh. Laden links.

F 6, 14/15 (Neubau) 4. Stock, schöne 5 Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten. Näheres **Bayer,** Rheinaustraße Nr. 28 46542

F 8, 7, **Kirchenstr. 3,** parterre, 2 große Zimmer, sep. Eingang, für Bureau, Wohnung oder Lager geeign. per 1. April od. später zu verm. Näh. b. Eigent. **Albert Heidelberger, Worms.** 3166

N 2, 6 Paradeplatz Wohnung 2 Tr. h., 7 Zim. m. Zub. zu vermieten. Anzus. vormittags 10–12 Uhr. 5233

P 2, 1 Etwohnung, 4. St., 5 Zim. und Zubeh. per 1. Juli zu vermieten. 46765

Rheinaustr. 19, 2. Stck. Sehr schöne Wohnung, besteh. aus 6 Zimmer, Küche, Bad u. sämtl. Zubehör auf 1. April zu vermieten. 2799

Bekanntmachung.

Nr. 6761. Die Anmeldungen für den Besuch der **Knabenarbeitsschule** im Schuljahr 1907/08 werden in der Zeit vom **14. bis 17. März** von den Klassenlehrern entgegengenommen. Die Knabenarbeitsschule bildet einen Bestandteil der Volksschule; der Unterricht in derselben erstreckt sich auf Pappen, Schnitzen, Hobeln, Metall- und Modellierarbeiten. Zur Teilnahme berechtigt sind die Schüler der Volks- und Bürgerschule aus den Klassen IV—VIII.

Der Unterricht ist unentgeltlich, für den Verbrauch von Materialien werden halbjährlich zwei Mark bezahlt. **Formulare zur Anmeldung,** die über alles Einschlägige Aufschluß geben, werden auf Wunsch der Eltern an die betr. Schüler in der eingangs angegebenen Zeit verabfolgt.

Mannheim, den 13. März 1907. 30000/241

Das Volksschulrektorat:
Dr. Sickinger.

Pfälzische Bank.

Die Herren Aktionäre werden zu der am **Samstag, den 6. April 1907, vormittags 11½ Uhr** im Sitzungssaale des Bankgebäudes in **Ludwigshafen a. Rh.** stattfindenden

Ordentlichen Generalversammlung

hiermit ergebenst eingeladen. 70562

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Bilanz pro 1906 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates;
2. Erteilung der Entlastung;
3. Verwendung des Reingewinnes;
4. Redaktionelle Abänderung des Gesellschaftsvertrages in § 14 Absatz IV und § 15 Absatz I in Betreff der Vertretung der Gesellschaft.

Nach § 27 des Gesellschaftsvertrages haben diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, ihre Aktien, bezw. den ordnungsmäßigen Hinterlegungsschein eines deutschen Notars hierüber, nebst einem doppelten Nummernverzeichnis der Stücke spätestens am sechsten Tage vor der Generalversammlung, während der üblichen Geschäftsstunden **bei der Gesellschaft, einer ihrer Zweigniederlassungen, dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Cöln und Berlin oder der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin und Frankfurt a. M.** zu hinterlegen und bis zum Schlusse der Generalversammlung daselbst zu belassen.

Zu dem notariellen Hinterlegungsschein sind die hinterlegten Aktien nach Gattung, Serie, Nummern ꝛc. genau zu bezeichnen und es ist hierbei zu bestätigen, daß die Aktien bis zum Schluß der Generalversammlung bei dem Notar in Verwahr bleiben.

Abwesende Aktionäre können sich in der Generalversammlung durch andere Aktionäre auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen.

Im Verhältnis zu der Gesellschaft werden nur diejenigen als Eigentümer der auf Namen lautenden Aktien angesehen, die als solche im Aktienbuche verzeichnet sind. (§ 6 des Gesellschaftsvertrages.) 70 62

Ludwigshafen a. Rh., den 12. März 1907.

Der Aufsichtsrat:
Rud. Dacqué, Vorsitzender.

Spinnerei und Weberei Hüttenheim-Benfeld.

Die Bilanz obiger Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr weist einen Brutto-Gewinn

von	M. 442,108.89
aus. Nach Abzug der Obligationen-Zinsen von	„ 37,010.01
verbleiben	M. 405,098.88
Hiervon sind für die ordentl. Abschreibungen	„ 92,557.72
in Abzug zu bringen, sodass	M. 312,541.16
zuzüglich des Vortrages aus dem Vorjahre mit	„ 22,431.59
	M. 334,972.75

zur Verfügung stehen.

Der auf den 9. April a. c. einberufenen Generalversammlung soll nach Dotirung der Reserve, nach M. 70,000.— Extra-Abschreibungen auf Gebäude, Einrichtung und Arbeiterwohnungen, Bestreitung der statuten- und vertragsmässigen Tantièmen von M. 19,655.12 und einer Zuweisung von M. 10,000.— an den Arbeiter-Unterstützungs-Fonds, die Verteilung einer Dividende von 6% (wie im Vorjahre) vorgeschlagen werden, sodass alsdann zum Vortrag auf neue Rechnung M. 68,569.— verbleiben würden.

Die Aussichten für das Geschäftsjahr 1907 werden als befriedigende bezeichnet. 70578

Oberrheinischer Verein für Luftschiffahrt

Sektion Mannheim-Ludwigshafen.

Samstag, den 16. März, abends 8 Uhr im **Friedrichspark** (Mannheim)

Vortrag mit Lichtbildern

des Herrn Major **Moedebeck aus Strassburg** über:

„Die Luftschiffahrt, ihre Genüsse und ihre Zukunft".

Gäste, auch Damen willkommen. Eintritt für jedermann frei.

Nach dem Vortrag geselliges Zusammensein der Vereinsmitglieder im Vortragslokal. 70581

Johann Mahler Inhaber: W. Lais
F 2, 12 empfiehlt: F 2, 12
Cocosmatten
nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder Preislage.
Tel. 2377. Tel. 2377.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

BABY-Ausstattungen, -Geschenke, Kopfbedeckungen
Reizende Neuheiten. Billigste Preise.
Kinder-Confection
Knaben-Anzüge, Paletots, Kleider, Mäntel.
Gebr. **Lindenheim** Planken E 2, 17.

Tel. 1423 Mannheim Q 4, 9½–11 Tel. 1423
Bürgerliches Brauhaus
„Zum Habereck"
Adolph Dingeldein
altrenommierte Braustätte aus dem 17. Jahrhundert, modern eingerichtet, bekannt für stets hochfeine helle und dunkle Biere
wohlbekömmlichen Bock
sowie für die magistratlich begutachteten
Feuerio-Jubiläumstropfen
Ausschank dieser direkt aus Lagerfässern von Samstag 16. März, vormittags 11 Uhr 11 an in der
Brauerei Habereck. Q 4, 11.
Diskutierabsteigquartier der „Fremden" a la Hofbräuhaus, Sitz der Feuerio-Karnevalgesellschaft, mit jedermann zugänglichen Bankettsälen.
Hausbedarf, Brauereiabfüllung in Flaschen, von eigenen Schnellfuhren angeliefert, nimmt die Brauerei jetzt entgegen. 70570
Adolph Dingeldein,
Tel. 1423. Brauer Tel. 1423.

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten
Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Veitstanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Quantichron. Wunden, offene Beingeschwüre ꝛc.
Nähere Auskunft erteilt: 61001
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, I.
Sprechstunden täglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Mayer & Hausser
Telephon 2213 MANNHEIM N 4, 19/20
Goldleisten, Spiegel und Rahmenfabrik
mit elektrischem Kraftbetrieb.
Leistungsfähigstes Spezialgeschäft für moderne Einrahmungen und Vergolderei. 64864
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in
Fenstergalerien, Photographie-Rahmen, Bilderleisten, Spiegeln und Spiegelglas

Gelegenheitskauf.

Bordeauxwein garantiert naturrein per Flasche 85 Pfg. bei Abnahme v. 10 Fl. à **80** Pfg.
Aepfelwein Ia., per Liter **40** Pfg.
J. Ziegler & Co.
Tel. 495. O 4, 15. 67893

Für bevorstehende **Konfirmation** empfehle eine reichhaltige Auswahl in 70579
divers. Käsen, sowie ff. Tafelbutter.
Spezialität:
Schweizer Butter, weissen Käse, garnierte Käseplatten zu billigsten Preisen.
Nicolaus Freff
Q 3, 1. Telephon 2208. Q 3, 1.
Spezialgeschäft für feinste Molkerei-Erzeugnisse.

In der Hauptsynagoge.

Freitag, den 15. März, abends 6¼ Uhr. Samstag, den 16. März morgens 9½ Uhr. Nachmittags 2½ Uhr. Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 7¼ Uhr. An den Wochentagen: Morgens 7 Uhr, abends 5¼ Uhr.

In der Claus-Synagoge.

Freitag, den 15. März, abends 6¼ Uhr. Samstag, den 16. März morgens 8 Uhr, abends 7 Uhr 10 Min. An den Wochentagen: Morgens 6¾ Uhr, abends 5¼ Uhr.